



Die hier zusammengetragenen Beiträge sind frei zugänglich und werden mit der Herkunftssignatur gekennzeichnet.

## Ausgabe 2020-05

Information für die Mitglieder der HAGIB & Freunde  
Verein der Förderer des Ägyptischen Museum der Uni Bonn e.V.  
fröse multimedia - <http://www.cheopspyramide.de> (HAGIB im Netz)



### Das „wilde“ Leben der Königin Arsinoe II. Philadelphus

**Der Archetyp der hellenistischen Königin Arsinoe II., Tochter von Ptolemaios I. und eine bleibende Gestalt der lagidischen Dynastie, wurden zum Vorbild für die Nachfolge der ptolemäischen Königinnen.**

*Geschrieben von Branko van Oppen Jan/Feb. 2020. (Übersetzung & Bearbeitung dh)*

Arsinoe, die älteste Tochter von Ptolemäus und Berenice, wurde wahrscheinlich zwischen 318 und 311 v. Chr. in der ägyptischen Hauptstadt Memphis geboren. Ihr Vater Ptolemaios war ein Freund aus Kindertagen Alexanders des Großen, der nach dessen Tod 323 zum ägyptischen Gouverneur (Satrap) ernannt wurde. Ptolemaios etablierte nach und nach seine Macht als Dynastie und beanspruchte - wie die anderen Nachfolger (Diadochen) - schließlich das Königtum (ca. 305/4 v. Chr.). so wurde er der Gründer der ptolemäischen Dynastie, die Ägypten bis zum Tod von Kleopatra VII. (30 v. Chr.) regierte. Ihre Mutter Berenice war die vierte Frau von Ptolemaios und war zuvor selbst mit einem mazedonischen Adligen namens Philip verheiratet gewesen. Aus dieser früheren Ehe ging hervor, dass sie die Mutter von Magas und damit die Großmutter von Berenice II. war.



Über Arsinoes Kindheit ist nichts bekannt. Nach ihrer Geburt zog Ptolemaios I. jedoch in das neu erbaute Schloss in Alexandria (ca. 311/10 v. Chr.), in dem Arsinoe und ihre Geschwister Philotera und Ptolemaios II. zusammen mit den Kindern der anderen Ehefrauen ihres Vaters, Thais, aufgewachsen sein müssen, Artacama und Eurydice. (Wie Philipp II., Alexander der Große und die anderen Nachfolger war Ptolemaios polygam.)

*Silbermünze mit dem Porträt der Stadtgöttin von Arsinoea auf der Vorderseite; Die Rückseite zeigt einen Bogen und einen Köcher - ein Hinweis auf Artemis von Ephesus (Arsinoea-Ephesus, ca. 294-181 v. Chr.; MFA Nr. 01.5583). Wenn dies Arsinoe selbst ist, würde diese Münze eine der frühesten Darstellungen einer vergötterten Frau darstellen. Foto mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston.*

### **Königin in Thrakien und Mazedonien**

Als sie mit König Lysimachos von Thrakien (ca. 300/299 v. Chr.) verheiratet war, konnte Arsinoe nicht älter als ein Teenager sein und brachte bald drei Söhne zur Welt, Ptolemäus (299/8) und Lysimachos (297)/6) und Philip (294/3). Lysimachos war Mitte 50 zum Zeitpunkt ihrer Hochzeit. Er war ein Kindheitsfreund ihres Vaters und Alexanders des Großen und zum Gouverneur von Thrakien ernannt worden (was ungefähr dem Gebiet östlich von Mazedonien und südlich der Donau entsprach). Von dort aus dehnte er seine Herrschaft nach Kleinasien aus, beanspruchte das Königtum wie die anderen Nachfolger (ca. 305/4 v. Chr.) und eroberte schließlich Macedon (287 v. Chr.). Wie Ptolemaios war er polygam und mit einer namenlosen persischen Adligen (bei der Massenheirat in Susa 324 v. Chr.) sowie mit Nicäa (ca. 320/19 v. Chr.) und Amastris (302 v. Chr.) verheiratet.

### **Königreiche mit Stadtgründungen, benannt nach Mitgliedern seiner Familie.**

Solche Siedlungen dienten wirtschaftlichen und militärischen Funktionen sowie symbolischen und ideologischen Zwecken. Zum Beispiel wurde Lysimachos nach seinem Tod in seiner Hauptstadt in Thrakien, Lysimachaea, im Lysimachaeum beigesetzt, einem Tempel, der noch rund fünfhundert Jahre später existierte. Mit anderen Worten, er hatte einen posthumen Kult mit einem Tempel, einem Altar, einem Kultbild und Priester in einer Stadt erhalten, die er besiedelt und nach ihm benannt hatte. Eine Stadt in Bythunia wurde zu Ehren von Nicaea (um-) benannt. ca. 300 v. Chr.), berühmt für das spätere Konzil von Nicäa. Amastris besiedelte eine Stadt in ihrem eigenen Namen an der Küste Paphlagoniens (ca. 295-290 v. Chr.).

Ebenso wurde die ionische Stadt Ephesus - der Ort eines der sieben Weltwunder der Antike, der Tempel der Artemis - zu Ehren von Arsinoe (ca. 294-289 v. Chr.) besiedelt und in Arsinoea umbenannt. Es wurde königliches Geld ausgegeben, das den verschleierte Kopf der Stadtgöttin zeigte, dessen Gesichtszüge gut mit späteren Münzporträts von Arsinoe zu vergleichen sind. Die Umkehrungen der früheren Emissionen (ca. 294-281 v. Chr.) zeigen Bogen- und Köcher- oder Hirschsymbole der Artemis. Es war jedoch eher Lysimachos als Arsinoe, der zu Lebzeiten als Gründungsheld der Stadt kultische Verehrung empfing - was während der Regierungszeit von Trajan im Jahr 104 wiederbelebt wurde.

290-285 v. Chr. lobte "König Lysimachos und Arsinoe seine Königin" für ihre Zusicherungen des guten Willens (eunoia) für das Glück (agathē tychē) des Volkes namentlich aber auch als Basilissa („königliche Frau“) bezeichnet; Keine der anderen Frauen von Lysimachos ist in überlebenden Inschriften verzeichnet. Das Dekret kann außerdem ein Beweis für ihre Vermittlung im Namen der Inselbewohner zwischen ihrem Vater, der Delos kontrollierte, und ihrem Ehemann sein. Um ihre öffentliche Bekanntheit weiter zu veranschaulichen, widmete Arsinoes ältester Sohn Ptolemäus eine Statue seiner Mutter im Namen seines Vaters (ca. 284-281 v. Chr.).



*Der lebensgroße Bronzekopf wird Arsinoe II. Aufgrund eines Vergleichs mit ihrem Münzporträt (angeblich aus Ägypten, ca. 275-250 v. Chr.; MFA-Nr. 96.712) zugeschrieben. Foto mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston.*

Das Schicksal und das Vermögen von Arsinoe haben sich auf eines der bemerkenswertesten Ereignisse des Zeitalters der Nachfolger ausgewirkt, das nicht nur zum Tod von Lysimachos ältestem Sohn Agathocles, sondern letztendlich auch zu seinem eigenen Untergang geführt habe. Lysimachos manipulierte das Geschehen der nächsten Zeit. Um seinen Sohn mit Nicaea hinzurichten zu können, - weil beide um das Leben ihrer eigenen Söhne fürchteten, - sollte Agathocles nach dem Tod seines Vaters König werden. Quellen behaupten jedoch auch, dass sie sich in Agathocles verliebt hatte, aber dass sie verschmäht worden war - wie einige spätere Phaedra und Hippolytus. Trotzdem wurde Agathocles vor Gericht gestellt, wegen

Verschörung gegen seinen Vater für schuldig befunden und kurzerhand hingerichtet (ca. 285 v. Chr.).

Als Lysimachus von Arsinoes Machenschaften erfuhr, war es zu spät. Seine Freunde verließen ihn entweder - und suchten Zuflucht bei Seleukos in Babylon - oder wurden bei einer Säuberung vor Gericht ermordet. Nach dem Tod von Lysimachos, nach der Schlacht von Corupedium (281 v. Chr.) bei Sardes, wurde Arsinoe in der nach ihr benannten ionischen Stadt Herrscherin. Dies könnte darauf hindeuten, dass sie die königliche Macht ihres Mannes in Kleinasien vertreten hatte. Sie hatte nach dem Tod von Amastris (ca. 284 v. Chr.) auch die Kontrolle über Herakleia erlangt und war anscheinend in die Angelegenheiten von Pergamon in Äolien (Kleinasien) verwickelt. In Anwesenheit der Armee der Seleukiden öffneten die Bewohner ihrer Stadt die Tore. Arsinoe konnte nur durch List lebend entkommen. Sie kleidete einen ihrer Begleiter in ihre königlichen Gewänder; während die Königin mit einer starken Wache weggetragen wurde und in Lumpen aus der Stadt schlüpfen konnte, wurde ihre Dienerin von einem der Generäle des Seleukos getötet.

Arsinoe ließ sich dann zusammen mit ihren Kindern und Söldnern in Cassandrea auf der chalkidischen Halbinsel nieder. In der Zwischenzeit hatte ihr Halbbruder Ptolemaios mit dem Spitznamen Ceraunus („Donnerkeil“) Seleukus ermordet und sich selbst zum König von Thrakien und Makedonien ernannt - er überließ den Osten Antiochos, dem Erben von Seleukus. Um seine Herrschaft zu legitimieren und einen gewaltsamen Konflikt mit Arsinoe zu vermeiden, bot er an, sie zu heiraten und ihre Kinder als seine anzuerkennen. (Er hatte anscheinend keine Kinder mit anderen Frauen; die Ehe zwischen Halbgeschwistern war natürlich vorher unbekannt.)

In der mazedonischen Hauptstadt Pella fand tatsächlich eine Hochzeitszeremonie im Beisein der Armee statt; danach wurden in Cassandrea Festlichkeiten in großartigem, nahezu göttlichem Ausmaß gefeiert. Ceraunus tötete daraufhin Arsinoes zwei jüngere Söhne, nur ihr Ältester, Ptolemaios, war in der Lage gewesen, nach Illyrien zu flüchten. Arsinoe selbst wurde aus der Stadt vertrieben und fand Zuflucht in Samothrake, der Insel, die den Großen Göttern Cabeiri heilig ist, wo später die berühmte Statue des geflügelten Sieges errichtet wurde. Sie blieb im Exil in Samothrake und hoffte, dass ihr Sohn den Thron seines Vaters erringen würde. Aus Dankbarkeit für die Unterbringung ließ sie später eine Rotunde auf der Tempelanlage errichten, die das größte runde Bauwerk ihrer Zeit war. Ceraunus starb früh genug durch Gallier, die den Balkan nach Griechenland überquerten (279 v. Chr.). In den Jahren der Unsicherheit war

Arsinoes Sohn Ptolemäus einer der Hauptanwärter auf dem mazedonischen Thron (279-277 v. Chr.).

*Golddrachme mit dem Porträt von Arsinoe II auf der Vorderseite; die Rückseite zeigt ein Doppelhorn, das mit einem königlichen Diadēm zusammengebunden ist und gefüllt mit Trauben, Granatapfel und pyramidenförmigen Kuchen. Foto mit freundlicher Genehmigung von David S. Michaels, Heritage Auctions.*



**Königin im ptolemäischen Ägypten** - Arsinoe kehrte schließlich nach Ägypten zurück (ca. 277-275 v. Chr.) - vielleicht mit ihrem Sohn Ptolemäus im Schlepptau. Ihr Bruder Ptolemaios II. war von ihrem Vater als Mitherrscher eingesetzt worden, um eine reibungslose Nachfolge (284 v. Chr.) zu gewährleisten und so Ptolemaios Ceraunus, seinen ältesten Sohn, mit seiner dritten Frau Eurydike, zu überholen. Vor dem Tod von Ptolemaios I. hatte Ptolemaios II. eine Tochter von Lysimachos geheiratet, die auch Arsinoe genannt wurde. Zeugenaussagen deuten auf eine Verschwörung gegen den König hin, an der Arsinoe I beteiligt war. Sie wurde vom Hof verwiesen und nach Coptus (Oberägypten) geschickt, um dort in königlichem Komfort zu leben. Ob diese Verschwörung vor der Rückkehr von Arsinoe II stattfand oder sie die Mächenschaften inziert, ist unklar.

Ptolemaios II. soll Tempel und Kulte für Ptolemaios I. und Berenike I., den „Erlösergöttern (Theoi Soteres)“, errichtet haben - ebenfalls zu einem ungewissen Zeitpunkt (spätestens jedoch Mitte der 270er Jahre v. Chr.). Das dramatischste und schockierende Ereignis ereignete sich dann, als Ptolemaios II. seine Vollschwester Arsinoe II. heiratete (ca. 274 v. Chr.). Ihre Hochzeit wurde mit der „Heiligen Hochzeit (hieros gamos)“ von Zeus und Hera sowie der von Isis und Osiris verglichen. Zu Ehren von Adonis richtete die Königin in Alexandria ein jährliches Fest ein, bei dem Arsinoe Aphrodite und der König ihrem geliebten Adonis gleichgestellt wurden, dem einzigen Sterblichen des griechischen Mythos, der starb und aus dem Reich des Hades zurückkehrte, wurde für die „Geschwistergötter (Theoi Adelphoi)“ (ca. 272 v. Chr.) geschaffen.

Der ptolemäische Admiral, der als erster Priester des königlichen Kults der Theoi Adelphoi in Alexandria gedient hatte, fand einen Kult von Arsinoe am Kap Zephyrium in der Nähe von Canopus, in dem sie als Hüterin der Seefahrer Aphrodite gleichgestellt wurde. Arsinoe erhielt unter dem Beinamen Philadelphos („Bruderliebend“) (ca. 270 v. Chr.) einen Lebenskult, der über Generationen bestand. Vor ihrem Tod wurde Arsinoe nominell in jedem Tempel in Ägypten als eine Göttin, die sich den Tempel teilt (synnaos thea) verehrt. Überall im ptolemäischen Einflussbereich wurden im öffentlichen Raum Statuen errichtet, Tempel und Priestertümer errichtet, Feste mit Prozessionen zu ihren Ehren gefeiert.

Nach der Geschwisterheirat wurde für sie eine ägyptische königliche Titulatur eingerichtet (274 v. Chr.), die in der pharaonischen Zeit ihresgleichen suchte - und erst bei Kleopatra VII. wurden solche Titel wiederholt wie "Herrin, großmütig", "Dame der Lieblichkeit, süß in der Liebe", "Schön vom Aussehen, wer den Palast mit ihrer Schönheit füllt", "wer die Kobras der zwei Kronen erhalten hat", "Geliebter des Widders , Der dem Widder dient ", " Königliche Schwester ", " Große Frau des Königs [Ptolemaios II.], Seine Geliebte ", " Königin der beiden Länder ", " Königliche Tochter des Königs der beiden Länder, Ptolemaios [I] , die Göttin, die ihren Bruder liebt. "Inschriften belegen, dass Arsinoe am alexandrinischen Hof in internen und externen Angelegenheiten weiterhin eine herausragende Rolle spielt. Sie begleitete Ptolemaios II. zur Inspektion der Landesgrenze entlang des Sinai und besuchte wichtige Tempel auf der Reise durch das Delta - insbesondere in Mendes, wo die Königin als Hohepriesterin des örtlichen heiligen Widders eingesetzt wurde.

In Athen ehrte die demokratische Versammlung Ptolemaios und seine Schwester (namentlich nicht genannt, da dies als schändlich angesehen wurde) für die Unterstützung der „gemeinsamen Freiheit der Griechen“ gegen die wachsende Dominanz des mazedonischen Königs Antigonos II. Gonatas (polis). Arsinoe weihte auf der Peloponnesischen Halbinsel



Methana Poseidon auf der nahe gelegenen Insel Calauria zwei Statuen von „König Ptolemäus und Arsinoe Philadelphus“.

*Die Gonzaga Cameo (benannt nach den Renaissance-Herzögen von Mantua) ist ein Miniatur-Meisterwerk der hellenistischen Kunst, das Ptolemaios II. Und Arsinoos II. (Sardonyx, Provenienz unbekannt, ca. 3. Jh. V. Chr. Oder später; SHM Inv.-Nr. GR-12.678) zugeschrieben wird. . Foto mit freundlicher Genehmigung der Eremitage in St. Petersburg.*

**Darstellung in der hellenistischen Kunst** - Arsinoe II. wurde zu einer der am meisten verehrten Königinnen der Lagidendynastie, die auf Kunstwerken von monumentalen Skulpturen und Tempelreliefszenen bis hin zu Miniaturmünzen und gravierten Edelsteinen dargestellt war.

In der Tat ist es keine Übertreibung zu behaupten, dass Arsinoe Jahrhunderte nach ihrem Tod überall präsent gewesen sein muss. Diese Bedeutung allein ist ein Beweis für ihre vorbildliche Rolle bei der Gestaltung der hellenistischen Königin. Die gemeinsame Regel der Geschwister stellte allerdings Arsinoe II und Ptolemaios II als gleichwertig dar. Auch wenn sie niemals Kinder hatten (und vielleicht nie beabsichtigt hatten - Ptolemaios II. unterhielt mehrere Geliebte), regierten sie gemeinsam als göttliche Herrscher über das Königreich der Ptolemäer und seinen Einflussbereich - und erstreckten sich von Ägypten und der libyschen Küste bis zu Teilen der Levante und Kleinasien in die Ägäis und das Schwarze Meer.

Eine Tempelreliefszene aus Tanis (Mod. San el-Hagar), in der das sich gegenüberstehende Königspaar dargestellt ist, verdeutlicht ihre Parität. Der König steht auf der sterblichen Seite des Bildes, trägt die Doppelkrone Ägyptens und hält ein Waz-Zepter in der rechten Hand und schwenkt einen Blitz in seiner erhobenen linken Hand. Das letztere Attribut gehört nicht zur pharaonischen Ikonographie, sondern leitet sich aus den Bildern von Zeus und Alexander dem Großen ab, repräsentiert ihn als kaum einen normalen Sterblichen. Ptolemaios II. wird durch seine Hieroglyphenkartuschen mit dem Thronnamen „Starker Ka von Ra, Geliebter von Amun“ identifiziert. Arsinoe II. steht ihrerseits auf der göttlichen Seite, identifiziert durch ihre Hieroglyphenkartuschen als "Wer verbindet ihr Herz mit dem König, Geliebter der Götter". Sie hält ein Papyrus-Zepter in der einen Hand und das Anch-Zeichen, das ihre Unsterblichkeit kennzeichnet, in der anderen. Die Königin trägt ein langes Etuikleid und einen Kragen, eine Geierkappe über einer langen Perücke eine speziell für sie entworfene Krone aus Verbundwerkstoff. Es besteht aus der Roten Krone von Unterägypten, geschmückt mit zwei hohen Federn mit ebenen, spiralförmigen Widderhörnern, die von leierförmigen Kuhhörnern

überragt werden, die die Sonnenscheibe umschließen, und einer aufrechten Kobra. Die Krone von Arsinoe assimiliert sie mit der göttlichen Gemahlin des Königs und identifiziert sie mit Mut-Hathor.



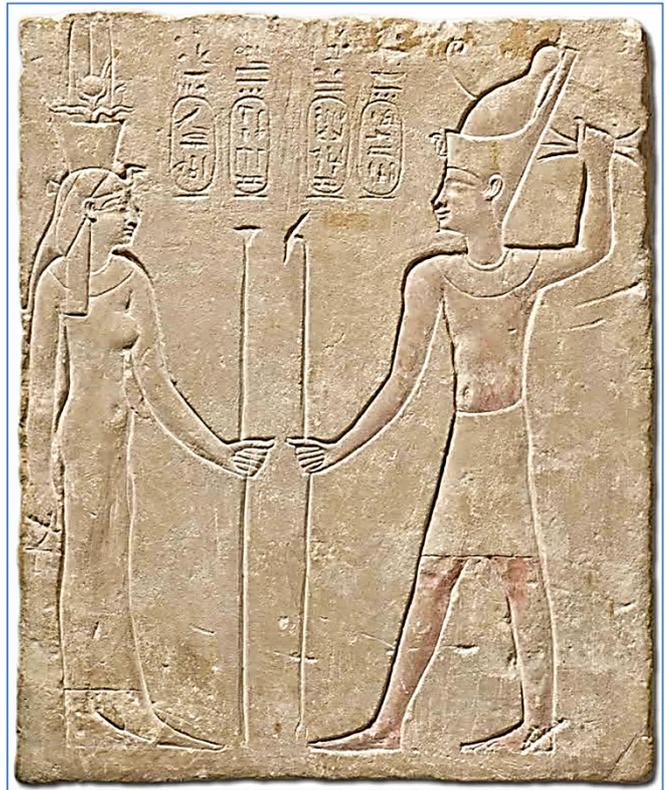
*Goldoktadrachme (mnaieion) mit den drapierten und diademierten Krugbüsten von Ptolemäus I und Berenice I auf der Vorderseite als göttliche Eltern der Geschwister Ptolemäus II und Arsinoe II auf der Rückseite; Die Legenden über die Porträts lauten Theon ("der Götter") bzw.*

*Adelphon ("der Geschwister") (Alexandria, ca. 275-260 v. Chr.; Heritage Auction Nr. 3064, Lot 30189). Foto mit freundlicher Genehmigung von David S. Michaels, Heritage Auctions.*

Arsinoes Göttlichkeit wurde auch mit Kultfesten gefeiert, bei denen vergoldete Silber- oder Fayence-Weinvasen zum Eingießen von Wein verwendet wurden. Sie zeigen die Königin in der Gestalt von Agathe Tyche (die Personifikation des Glücks), die in einer Hand ein Doppelhorn hält und mit der anderen etwas Wein auf einen Altar gießt. Bei den Dikeras handelte es sich

übrigens um ein Doppelhorn, das speziell für Arsinoe II geschaffen und anschließend von Kleopatra VII. angeeignet wurde. Auf dem meisterhaften Doppelporträt der sogenannten Gonzaga Cameo ist der Helm des Königs mit einem Lorbeerkranz umwunden und mit einer geflügelten Schlange (Uräus) verziert. seine Büste ist mit einem schuppigen Vlies (Ägide) überzogen, das mit dem Kopf von Medusa und Phobos (der Personifikation der Angst) verziert ist.

*Kalksteinrelief aus der Ptolemäus-II.-Kapelle in Tanis im Nildelta, das Ptolemäus II. Gegenüber Arsinoe II. Darstellt (San el-Hagar, ca. 275-250 v. Chr.; BM-Nr. 1885,1101.5, Inv.-Nr. EA1056). Foto mit freundlicher Genehmigung der Trustees des British Museum, London.*

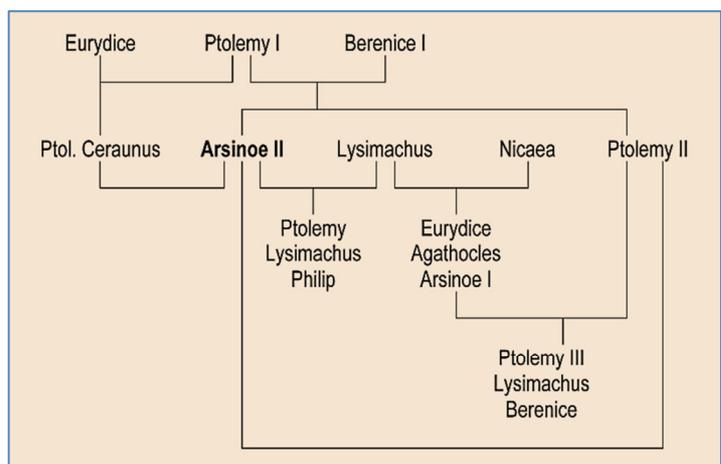


Der Kopf der Königin ist mit Korn umkränzt, was sie mit Fruchtbarkeit in Verbindung bringt. Das Königspaar wird somit als olympische Herrscher dargestellt. Zwei Münzen, oder besser gesagt goldene Medaillons, mit ihrem Porträt wurden ausgegeben. Auf der Vorderseite sind Ptolemäus I und Berenice I und auf der Rückseite ihre Kinder Ptolemäus II und Arsinoe II abgebildet - ein Ausdruck der dynastischen Abstammungslinie, die von beiden Seiten von Lagus und Arsinoe abstammt. Der andere Münztyp, der zu einem der beständigsten unter den ptolemäischen Münzen wurde, zeigt sie auf der Vorderseite allein abgebildet. Ihre Attribute - Schleier, Krone, Lotus-Zepter und Widderhorn am Ohr - symbolisieren ihren Status als göttliche Gemahlin des Königs und von Zeus-Ammon - und identifizieren sie somit als Hera-Dione.

Der Kopf der Königin ist mit Korn umkränzt, was sie mit Fruchtbarkeit in Verbindung bringt. Das Königspaar wird somit als olympische Herrscher dargestellt. Zwei Münzen, oder besser gesagt goldene Medaillons, mit ihrem Porträt wurden ausgegeben. Auf der Vorderseite sind Ptolemäus I und Berenice I und auf der Rückseite ihre Kinder Ptolemäus II und Arsinoe II abgebildet - ein Ausdruck der dynastischen Abstammungslinie, die von beiden Seiten von Lagus und Arsinoe abstammt. Der andere Münztyp, der zu einem der beständigsten unter den ptolemäischen Münzen wurde, zeigt sie auf der Vorderseite allein abgebildet. Ihre Attribute - Schleier, Krone, Lotus-Zepter und Widderhorn am Ohr - symbolisieren ihren Status als göttliche Gemahlin des Königs und von Zeus-Ammon - und identifizieren sie somit als Hera-Dione.

**Tod und Nachwirkungen** - Arsinoe II. war noch keine 50 Jahre alt, als sie starb - obwohl das Datum ihres Todes zugegebenermaßen eine Frage wissenschaftlicher Auseinandersetzung ist (270 oder 268 v. Chr.). ehrt den irdischen Tod der Königin ein Hymnus, der ihre Apotheose beschreibt, während sie über den Vollmond hinaus zu ihrem Platz im Himmel unter dem Großen Wagen geht, während die gesamte Bevölkerung Wehklagen schreit. Nicht lange nach ihrem Tod ernannte ihr Bruder einen Mitherrscher mit dem Namen Ptolemaios „der Sohn“ (reg. 267-259 v. Chr.) Die besondere Wortwahl deutet darauf hin, dass der Mitherrscher nicht der spätere sein kann Ptolemaios III., aber jemand, der nicht der leibliche Sohn von Ptolemaios II. war.

*Reduzierter Stammbaum von Arsinoe II., der Tochter von Ptolemäus I. und Berenice I., zeigt ihre drei Ehen mit Lysimachus, ihrem Halbbruder Ptolemäus Ceraunus und ihrem Vollbruder Ptolemäus II., der zuerst mit Lysimachus Tochter Arsinoe I. verheiratet war.*



Der offensichtlichste Kandidat muss Arsinoes ältester Sohn Ptolemäus sein - was bedeutet, dass es ihr am Ende ihres Lebens endlich gelungen sein muss, ihn als Nachfolger eines Throns zu etablieren, wenn auch nicht von Mazedonien oder Thrakien, sondern vom ptolemäischen Königreich. Ihr Sohn hatte schließlich einen Streit mit seinem Onkel und beanspruchte das Königtum in Telmessus (ca. 258 / 6-240 v. Chr.), einer Stadt in Lykien (Südwestanatolien).

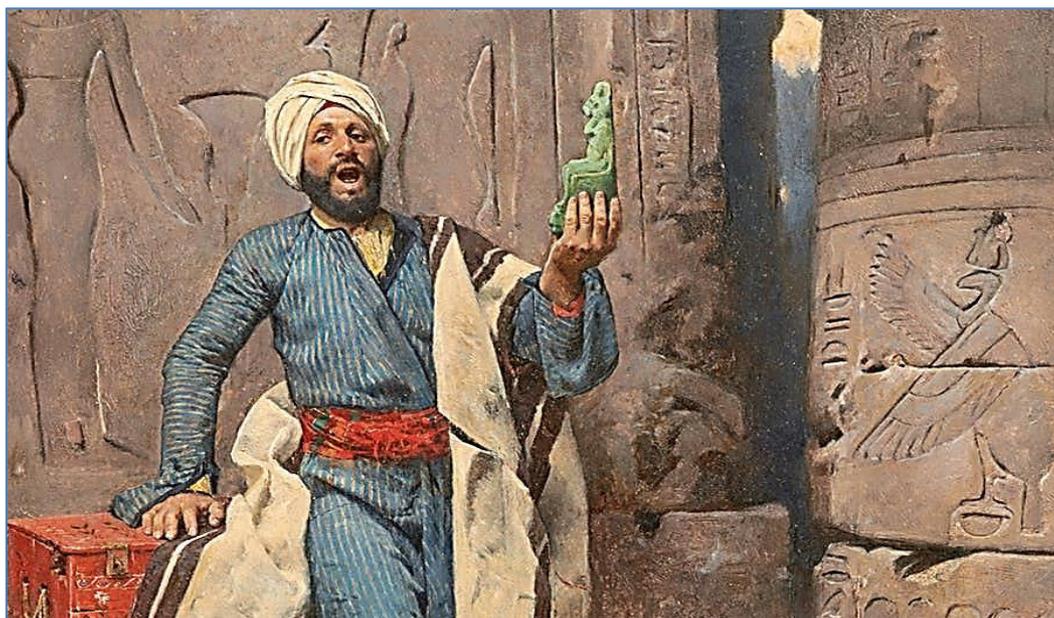
Wie in Bezug auf Berenike II erwähnt, liefern antike Autoren selten mehr als grundlegende biografische Informationen über königliche Frauen - mit Ausnahme von Olympias und Kleopatra. Der Einfluss von Arsinoes Mutter Berenice am alexandrinischen Hof wurde bemerkt - aber nicht mehr. Arsinoes Bekanntheit am Hofe von Lysimachos dürfte unter hellenistischen Königinnen keine Ausnahme gewesen sein. Möglicherweise ist es nur ein Zufall, dass wir mehr über sie wissen als über zeitgenössische Königinnen - oder vielleicht liegt es an ihrer späteren Karriere. Als sie nach Ägypten zurückkehrte, setzte sie einen Präzedenzfall für die Souveränität der Frauen, der die Position der hellenistischen Königin in Ägypten und darüber hinaus verändern sollte.

Zu ihren Ehren wurden Städte (neu) gegründet, sie wurde in öffentlichen Verordnungen namentlich und namentlich erwähnt, sie wurde als Göttin dargestellt, Kulte und Feste wurden zu ihrer Verehrung gegründet und Statuen wurden für sie errichtet, nicht nur in Ägypten. aber im gesamten ptolemäischen Einflussbereich. Als Cleopatra VII über 200 Jahre später den Thron bestieg, kann man wirklich sagen, dass ihr Vorbild Arsinoe II war. Der in diesem Artikel verwendete Kalksteinkopf zeigt Arsinoe in einem ägyptischen Stil, der eng mit der dreißigsten Dynastie (ca. 380-343 v. Chr.) verwandt ist. Memphis, ca. 275-265 v. MMA gem. Nein. 38.10. Foto mit freundlicher Genehmigung des Open Access-Programms des Metropolitan Museum of Art, New York; CC0 1.0.



## Die viktorianischen Sammler, die Kunst aus dem alten Ägypten liebten.

[Tom Hardwick](#) - 25 January 2020



*The Egyptian Antiques Seller (1884), Charles Wilda. Photo: Courtesy Sotheby's*

In den letzten 250 Jahren sind ungefähr eine Viertelmillion antiker ägyptischer Objekte - von groß bis klein und schön bis weniger schön - in britische Sammlungen gelangt. Sie sind die sichtbarste Dividende einer langen Geschichte von Handel, Krieg, Kolonialisierung und Tourismus, die bis heute andauert. Großbritannien ist nach wie vor der größte ausländische Investor in Ägypten und ein wichtiger Exporteur von Urlaubern an die Strände des Roten Meeres. Das größte ägyptische Sammlungscluster in den National- und Universitätsmuseen - das British Museum und die Nationalmuseen in Liverpool und Edinburgh; Oxford, Cambridge, University College London, Swansea, Manchester, Durham - aber auch Museen lokaler Behörden beherbergen eine beeindruckende ägyptische Kultur, deren Bestände lokale Interessen widerspiegeln. In Bolton, Greater Manchester, investierten Textilmagnaten ihre Gewinne aus

ägyptischer Baumwolle in die Förderung von Ausgrabungen und bildeten eine international bedeutende Sammlung antiker Textilien. Britische Museen erwerben selten ägyptische Objekte - zu teuer, nicht mehr so relevant, zu viele Probleme mit der Provenienz -, so dass ihre Sammlungen im Wesentlichen vollständig sind, Treibgut aus dem Schiffbruch der britischen imperialen Macht. Neue Forschungen an langjährigen Sammlungen können jedoch unterschiedliche Perspektiven auf vertraute Objekte eröffnen und manchmal sogar einen Neuerwerb rechtfertigen.

Wenige Dinge befriedigen einen Ägyptologen mehr als ein Stöbern in einem Museumskeller, und ich konnte meiner Vorliebe nachgeben, in Lagerräumen zu stöbern, als ich vor 15 Jahren Bewahrer der Ägyptologie in Bolton war. Ich wurde bald von einem bestimmten Objekt verzaubert. Knapp 5 cm lang war es ein gebogenes Fragment aus glasiertem Steatit, einer typisch ägyptischen Technik, bei der der weiche Steinsteatit (Speckstein) geschnitzt, in eine Glasur auf Silikabasis getaucht und gebrannt wird. Der Stein härtet beim Brennen aus, wodurch das fertige Stück für die Verwendung geeignet ist, und die Glasur wird zu einem durchscheinenden tiefen Blaugrün.

*Löwenkopffragment (links), Schalenfragment (Mitte), wiedervereinigte Schale (rechts) (um 1400 v. Chr.), Ägypten. Bolton Bibliothek und Museumsservice. Fotos: DMC Photographic; © Bolton Library and Museum Service*



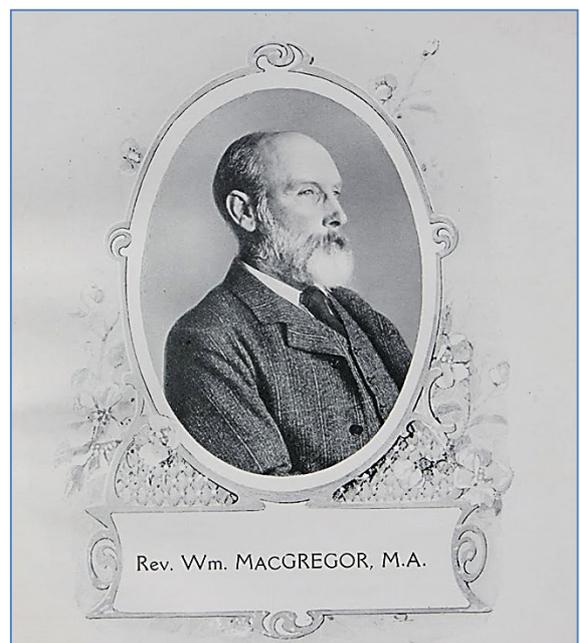
*Bolton Library and Museum Service*

Das Fragment stammte vom Rand einer Schüssel mit einem Durchmesser von 12 cm und enthielt die rechte Hälfte eines lebendig geschnitzten Löwenkopfes,

eine Art Knauf, der durch einen Steinfehler in zwei Hälften geteilt worden war. Die Qualität der Arbeit - abgekürzt, aber gesichert - und die Klarheit, Tiefe und lebendige Pfauenfederfarbe der Glasur waren ein Kennzeichen der feinsten Werkstätten der ersten Hälfte der ägyptischen 18. Dynastie (um 1550–1350 v. Chr.) Zeit, die kurz vor der Regierung von Tutanchamun endete. Das Fragment war die Art von Objekt, das in der Hand verzaubert, aber zur Schau gestellt wird, und es blieb während meiner Zeit in Bolton und auch nach der Renovierung der ägyptischen Galerien des Museums im Jahr 2018 in Aufbewahrung. Wenn ein Fragment bis heute erhalten geblieben wäre Tag, andere Fragmente könnten auch haben, so dass ich es (ohne viel Hoffnung) zu meinem mentalen Inventar der fehlenden Teile hinzufügte, die es wert waren, ein Auge auf sie zu werfen.

*Der Reverend William MacGregor (1848–1937), Vikar von Tamworth und Gründer des Tamworth Castle Museum, fotografiert 1886. Mit freundlicher Genehmigung der Tamworth Co-operative Society*

Im Frühjahr letzten Jahres habe ich Bilder einer Gruppe von Objekten aus einer Privatsammlung in Deutschland durchgesehen, die bei Bonhams in London versteigert werden sollten. Darunter befand sich eine fragmentarische glasierte Steatitschale mit einem Durchmesser von 12 cm und einer gebrochenen linken Seite eines Löwenkopfes. Sicherlich waren die beiden Stücke verwandt? Ian Trumble, der derzeitige Kurator in Bolton, brachte sein Fragment nach London, um es mit dem Bonhams-Stück abzugleichen. Sie fügten sich präzise zusammen, wobei nur noch ein kleiner Teil der Felge fehlte. Die Schale war von einem Vorbesitzer aus Fragmenten zusammengesetzt worden, wobei andere fehlende Stellen mit Gips ausgefüllt und sorgfältig in Aquarellfarbe bemalt worden waren, um sich dem Original anzupassen. Es wurde dringend notwendig, das Bonhams-



Fragment endgültig nach Bolton zu bringen. Die Besitzer waren mit der Idee einverstanden, die beiden Stücke wieder zu vereinen, wenn auch nicht in dem Maße, dass sie ihr Fragment gespendet hatten. Am Ende hat es jedoch geklappt: Das Fragment wurde von einer Gruppe privater Spender gekauft, und Bonhams verzichtete großzügig auf die üblichen Provisionen für den Verkauf. Das Gericht wurde in Erinnerung an den boltonischen Ägyptologen Anthony Donohue (1944–2016) gegeben. In den 1950er Jahren half Anthony als Teenager mit antiquarischem Hintergrund bei der Neuauflage und Katalogisierung von Boltons ägyptischen Sammlungen, die seit dem Zweiten Weltkrieg eingemottet wurden. Sein Engagement hat zweifellos das Interesse an Ägypten in Bolton wiederbelebt und dafür gesorgt, dass das Museum immer noch einen engagierten Kurator für seine ägyptischen Sammlungen hat - das einzige britische Gemeindemuseum, das dies tut. Das von Pierrette Squires, der Restauratorin des Museums, restaurierte Fragment aus den Läden hat endlich seine fehlende Hälfte gefunden und die Schale hat im November ihren Platz gefunden.

Spätere Untersuchungen zur Herkunft der Fragmente ergaben, dass sie seit Jahrtausenden nicht mehr getrennt wurden, sondern erst 97 Jahre. Das Bolton-Fragment wurde dem Museum 1989 vom Tamworth Castle Museum überlassen, da sich das Museum von Sammlungen distanzierte, die seiner Ansicht nach nicht mehr relevant waren. Zuvor war es Teil der riesigen ägyptischen Sammlung des Pfarrers William MacGregor (1848–1937), des wohlhabenden Vikars von Tamworth von 1878–87, des langjährigen Amtsinhabers von Bolehall Manor und Gründers der Tamworth Co-operative Society und des Tamworth Castle Museum. MacGregor gab die Schale nicht an das Museum weiter, sondern verkaufte seine gesamte Sammlung Ende 1921 an die Londoner Kunsthändler Spink und Son. Spink drehte sie dann bei einem öffentlichen Verkauf bei Sotheby's um, der im Sommer 1922 an neun Tagen stattfand. Der Katalog füllte MacGregors 9.000 Objekte in 1.800 Lose, und viele Stücke erhielten eine minimale Beschreibung. Lot 135 enthielt drei Objekte, von denen eines, „ein Löwenkopf von der Lippe eines blau glasierten Schiefergefäßes“, zum Bolton-Fragment passt. Das Los wurde an Spink verkauft, das beim Verkauf im Wesentlichen seine eigenen Objekte für sieben Guineen anbot (heute im Wert von rund 400 GBP). Das Bonhams-Fragment hatte praktischerweise ein Etikett mit der Aufschrift "MacGregor collection" und war wahrscheinlich Teil des Auktionsloses 162, einer Gruppe glasierter Steatitgegenstände, einschließlich einer kreisförmigen Schale mit Ringfuß und Löwenkopfgriff. diam '. Das reparierte Schiff muss irgendwann vor der Katalogisierung einer seiner alten Reparaturen zerbrochen sein, und die Fragmente wurden in getrennten Losen verkauft - ein leichter Fehler in der überstürzten Auktion. Dieses Fragment wurde auch von Spink für £ 2 5s gekauft. - (ungefähr £ 130 heute). Beide Fragmente wurden zum Weiterverkauf zurück zu Spink gebracht, landeten jedoch in den Händen verschiedener Käufer. Es hat fast ein Jahrhundert gedauert, um diese Nachlässigkeit zu beheben.

Wie und warum hat MacGregor das Gericht erworben, und wie wurde etwas, das so sorgfältig restauriert wurde, beiläufig zerbrochen, bei der Auktion ignoriert und dann als zwei separate Fragmente verkauft? Die Antwort lautet, dass der Geschmack von MacGregor 1922 nicht mehr mit dem der jüngeren Sammler übereinstimmte. Das Gericht gehörte zu einer Reihe seiner Objekte, die aus der Mode gekommen waren, während andere Stücke, die er erworben hatte, stratosphärisch an Wertschätzung und Wertschätzung zunahmen. MacGregor war einer der vielen Ägypter im 19. Jahrhundert, die aus dem einen oder anderen Grund in das Land reisten und sich für seine Antiquitäten interessierten. Die Eröffnung des Suezkanals im Jahr 1869 und Thomas Cooks erste Niltour im selben Jahr halfen Ägypten, sich für ausländische Investitionen und den Tourismus zu öffnen. Nach 1882, als die britische Armee vom Khediven einberufen wurde, um einen nationalistischen Aufstand zu unterdrücken (und dann bis 1956 blieb), beherbergte Ägypten eine große Kolonie britischer Soldaten, Beamter, Fachleute und Touristen. Im Falle von MacGregor zwang ihn sein schlechter Gesundheitszustand in den frühen 1880er Jahren nach Ägypten, um sich in der trockenen ägyptischen Luft zu erholen. Danach begann er ernsthaft, ägyptische Gegenstände zu sammeln. In Ägypten gab es von 1835 bis 1983 einen legalen, geregelten Markt für ägyptische Antiquitäten, und Händler boten Objekte zum Verkauf an Standorten und in Hotels wie Shepherds in Kairo an. Ausländische Bagger konnten einen Teil ihrer Funde erwarten, und MacGregor unterstützte die britischen Grabungen in Ägypten und im Sudan großzügig, wenn nicht sogar uneigennützig.

Victorianische Sammler erwarben ägyptische Objekte eifrig, aber mit wenig Diskriminierung, und ein aufstrebender Markt ermutigte Händler, Abstriche bei der Versorgung ihrer Kunden zu machen. Händler pflanzten Säрге in leere Gräber und organisierten inszenierte Ausgrabungen

für wichtige Kunden wie den Prinzen von Wales im Jahr 1862. Kunden, die weiter unten waren, mussten sich mit einem mumifizierten Fuß oder einer Hand zufrieden geben, die ausreichten, um das mysteriöse und übernatürliche Ägypten heraufzubeschwören Romane wie *Le Pied de Momie* (1840) von Théophile Gautier, in dem ein Mumienfuß, den ein Sammler als Briefbeschwerer gekauft hat, seinen gespenstischen Besitzer, eine schöne Prinzessin, auf die Jagd macht. Auch Fälscher haben sich engagiert, um die Nachfrage zu befriedigen. Das packende Genreporträt *The Egyptian Antiques Seller* (1884) des österreichischen Künstlers Charles Wilda, der in den 1880er Jahren nach Ägypten reiste, zeigt den Verkäufer mit einer etwas zweifelhaften grünen Statuette. War es eine schlechte Wiedergabe eines alten Objekts von Wilda oder eine getreue Kopie einer Fälschung? Obwohl ägyptische Objekte als exotisch, faszinierend und sogar historisch wichtig angesehen wurden (als Zeugen der Wahrheit der Bibel oder Ergänzungen zu klassischen Texten), galten sie nicht als schön. Eine Generation zuvor hatten die Treuhänder des British Museum das Geschenk einer kolossalen Büste von Ramses II. Mit einem deutlichen Mangel an Wertschätzung begrüßt, obwohl es sich um einen „Chefkoch der ägyptischen Bildhauerei handelt: Wir haben diese Statue jedoch nicht zu den Kunstwerken der bildenden Kunst gezählt“. Ernstere Sammler konzentrierten sich darauf, typologische Sequenzen von Objekten wie Skarabäusen, Amuletten und Begräbnis-Uschebti-Figuren zu formen und Varianten von Namen, Materialien und Kopfbedeckungen abzuhaken, als ob sie Briefmarken oder Schmetterlinge sammelten. Quantität statt Qualität war hier das Schlagwort.

*Illustration ägyptischer Fayence-Schalen von Henry Wallis, veröffentlicht in „Egyptian Ceramic Art: The MacGregor Collection“ (1898). Brooklyn Museum Libraries - Wilbour-Bibliothek für Ägyptologie, New York*



In den 1890er Jahren wurden ägyptische Objekte jedoch für ihre wahrgenommenen künstlerischen Qualitäten zunehmend geschätzt. Eine Figur hinter dieser Veränderung (und ein Freund von MacGregor) war der präraffaelitische Künstler Henry Wallis (1830–1916), der heute am besten für sein Gemälde *Death of Chatterton* (1856) in Erinnerung geblieben ist, aber zu dieser Zeit ein wichtiger Kunst- "Influencer" war. Wallis' Vorgehensweise war einfach: Reisen, erwerben, bewerben und verkaufen - und ab den 1880er Jahren verfasste und illustrierte er eine Reihe aufwendiger Veröffentlichungen über frühe Keramiken wie italienische Maiolika, griechische Vasen sowie "Perser" und "Damaskus" (jetzt als osmanische Iznik) Waren. Sammler konnten nun Objekte von Wallis und anderen Händlern kaufen und sich versichern, dass ihre Objekte Teil eines veröffentlichten, etablierten Kanons des Geschmacks waren: Wissenschaft, Mode und Investition, die alle übereinstimmten.

Als nächstes stand ägyptische Keramik auf dem Programm. 1895 war Wallis neben MacGregor Mitglied des Organisationskomitees einer Ausstellung ägyptischer Gegenstände im Burlington Fine Arts Club in London, wo er auch seine eigene Sammlung auslieh. Bis 1898 verkaufte Wallis die meisten dieser Stücke von MacGregor und veröffentlichte viele in *Egyptian Ceramic Art: The MacGregor Collection*. Die Bolton-Schale ist unter diesen nicht zu erkennen, könnte aber eines der Objekte gewesen sein, die Wallis an MacGregor verkauft hat. Es ist verlockend, das sorgfältige Trompe-l'oeil-Gemälde der Gipsrestaurierung des Fragments einem Künstler des Wallis-Kalibers zuzuschreiben.

Im Sommer 1921 fand im Burlington Fine Arts Club eine weitere ägyptische Ausstellung statt, bei der der Hauptdarsteller MacGregors Chef eines Königs des ägyptischen Reiches der Mitte (ca. 1860 v. Chr.) war. Dieses Stück dichten schwarzen Vulkanglases, das nicht größer als die Bolton-Schale ist, wurde von einem Rezensenten als „der schönste Ausdruck ägyptischer Statuenkunst der Welt“ bezeichnet. Die Ausstellung zog weniger als 5.000 Besucher an als die 1,6 Millionen, die Tutanchamun 1925 in London sehen würden, aber sie zählten in der Kunstwelt. Die ägyptische Statue, die frühere Gelehrte als hässlicher oder nicht so vollendet wie die klassische Skulptur angesehen hatten, wurde nun positiver bewertet. Ägyptische Objekte standen im Einklang mit der modernistischen Ästhetik, mit ihrer Vorliebe für sich wiederholende Muster, kräftige Farben, glatte Oberflächen, faszinierende Materialien und dieser großartigen undefinierbaren Bloomsbury-Qualität: „Bedeutende Form“. Stücke wie MacGregors Obsidian-

Kopf besaßen diese Eigenschaften in Hülle und Fülle, und eine neue Generation von Sammlern und Händlern kämpfte um seine Skulpturen. Die ablehnende Meinung des British Museum zur ägyptischen Kunst war aufgehoben worden. Lord Carnarvon und sein Berater Howard Carter kauften reichlich beim MacGregor-Verkauf ein und stockten auf, um sich vor dem zu trösten, was Carnarvon für seine letzte fruchtlose Ausgrabungssaison im Tal der Könige erwartet hatte. Sie waren auf dem Obsidian-Kopf überboten, der für 10.000 Pfund (weit über eine halbe Million Pfund heute) verkauft wurde, den höchsten Preis, den jemals für ein ägyptisches Altertum gezahlt wurde.

MacGregor hatte es vor einem Jahrzehnt für 100 Pfund erworben. Es ging stattdessen an den Ölmagnaten Calouste Gulbenkian, der gegen den Baltimore-Sammler Henry Walters bietet. Gulbenkian sorgte dafür, dass sein Name nicht mit dem Kauf in Verbindung gebracht wurde, indem er sein Angebot einem armenischen Teppichhändler anvertraute, der einen falschen Namen verwendete, und seinen Schwiegersohn anwies, ein ausgeklügeltes System von Taschentuchsignalen einzusetzen, um das Gebot zu lenken. Diese Geheimhaltung zeigte, dass es sich nun lohnt, wie bei Gemälden alter Meister um ägyptische Kunst zu konkurrieren. Jeder weiß jetzt, dass Carnarvons Pessimismus über seine bevorstehenden Ausgrabungen unbegründet war. Die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun im November 1922 enthüllte unvorstellbare Schätze, von denen Carnarvon die Hälfte erwartete, dass sie von der ägyptischen Regierung gemäß seinem Ausgrabungsvertrag zur Verfügung gestellt werden.

*Kopf von König Sesostris III. (um 1860 v. Chr.), Ägypten. Foto: Catarina Gomes Ferreira; © Calouste Gulbenkian Museum.*

Der Tod von Carnarvon im Jahr 1923 und die zunehmende Unabhängigkeit Ägyptens von der britischen Kontrolle machten diese Pläne zunichte: Tutanchamuns Grabbeigaben - abzüglich einiger von Carter diskret abstrahierter Stücke - blieben in Kairo. Die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun wird gewöhnlich als der Beginn von "Egyptomania" im Westen angesehen, wo ägyptische Motive auf Kinos, Fabriken und sogar Kondome angewendet wurden. Aus einer anderen Perspektive ist jedoch klar, dass Ägypten bereits 1922 mit geschmackvollen Sammlern, Händlern und Schriftstellern im Trend lag, die Carter und Carnarvons Entdeckung den intellektuellen und sozialen Rückhalt gaben, der eine vorübergehende Nachricht zu einer ständigen Quelle des Interesses machte.



Altägyptische Objekte waren nicht mehr unheimlich, sondern schön, aktuell und vielleicht auch eine wertvolle Investition. Entgegen der landläufigen Meinung schuf Tutanchamun nicht Egyptomania, sondern nutzte einen bestehenden Trend. Es ist zu viel zu hoffen, dass anlässlich des 100-jährigen Bestehens von Carnarvon und Carter im Jahr 2022 die Museen und die Medien die Zeit für Klischees bestimmen werden. Wie Gautiers Mamas Fuß haben sie ein eigenes Leben geführt. Vielleicht kann uns das hundertjährige Bestehen des MacGregor-Verkaufs gleichzeitig dazu ermutigen, darüber nachzudenken, wie andere ägyptische Objekte nach Großbritannien gekommen sind. Das kleine Gericht in Bolton erzählt nicht nur von der Handwerkskunst im Ägypten der 18. Dynastie. Der Bruch und die Trennung und die kürzliche Wiedervereinigung der beiden Hälften geben zudem wertvolle Einblicke in den Geschmack, die Wissenschaft und die Politik der letzten 120 Jahre. Wenn Museen nicht mehr im gleichen Tempo wie in den 1920er Jahren ägyptische Objekte erwerben können, warum untersuchen sie dann nicht ihre eigene Geschichte und ihre Lagerräume neu?

**(Tom Hardwick ist ein britischer Ägyptologe, der über ägyptische Skulpturen, die Geschichte des Sammelns und die Herstellung altägyptischer Kunst schreibt.)**



## Faijum und seine imposanten Pyramiden

Von Simone Andrea Mayer, dpa

*Mehr Hügel als typische Pyramide: Das Grabmal von Sesostri II. bei al-Lahun besteht zu Teilen aus Schlammziegeln. Die Witterung hat sie mit der Zeit zerstört. Foto: Simone A. Mayer/dpa-tmn.*



*Faijum* Eine Fahrt nach Faijum ist vor allem eine Reise raus aus dem lauten und schmutzigen Kairo. Im Umfeld der Oase liegen sehenswerte Pyramiden, die man ohne Touristenmassen besichtigen kann - anders als in Gizeh.

In die mehr als 4500 Jahre alte Pyramide von Meidum führt ein 40 Meter langer, schräger Schacht. Aufrecht stehen kann man nicht. Wächter und Reiseführer bleiben draußen. Das Gefühl, wie Indiana Jones einen geheimen Schatz zu suchen, wird mit jedem Schritt größer.

Irgendwann ist es völlig ruhig, ganz unten in der Kammer. Sie wurde nie verwendet. Man könnte auch in einer Felsenhöhle stehen, in der nun Fledermäuse geblendet vom Kamerablitz umherflattern. Der Schreck ist groß, das Herz schlägt. Jetzt aber schnell wieder raus.

**Pharao Snofru war nicht zufrieden** - Der abenteuerliche Besuch lohnt sich, vor allem aus geschichtlicher Perspektive: Pharao Snofru (ca 2600 v. Chr.) war kein geringerer als der Vater des berühmten Cheops. Er entwickelte mit der Pyramide Meidum die damals noch gängigen Stufenpyramiden weiter. Allerdings war er mit Meidum nicht zufrieden und verwendete den Bau wohl nie als Grabmal. Der Pharao errichtete einfach noch zwei weitere Pyramiden.

Meidum liegt etwas abseits der Oase Faijum. In dem Becken rund herum finden sich weitere, absolut sehenswerte Grabmäler der Pharaonen. Ein Abstecher wert ist zum Beispiel die **Pyramide von Hawara** von Pharao Amenemhet III. (ca. 1800 v. Chr.). Auf den ersten Blick enttäuscht sie etwas, weil der Komplex teilweise eingestürzt ist und seine ursprüngliche Höhe von 58 Metern verloren hat. Dabei ist die Hawara-Pyramide eine der jüngsten Ägyptens, erbaut viele Jahrzehnte nach der von Meidum und den Großen bei Kairo.



„Hier siehst du, was sie falsch gemacht haben“, erklärt Reiseführer Mohamed Saad Khedr. Hawara wurde aus kleinen, gut tragbaren Lehmziegeln gefertigt. „Aber viele Ziegel zerfielen mit der Zeit, und die Pyramide ist stellenweise eingebrochen.“ Auch kann man die Grabkammer nicht besichtigen. Sie steht unter Wasser.

**Faijum lebt mit und am Wasser** - Der Nil ist die Lebensader der Oase Faijum. Sie ist durchzogen

von saftig grünen Feldern voller Futterklee, Dattelpalmen, Obst und Gemüse. Landwirtschaft ist hier oft noch Handarbeit: Mit Pflug und Esel schiebt so mancher Fellache hier sein Gerät über die Felder.

Die Landschaft durchziehen unzählige Kanäle und kleine künstliche Seen. An die grüne Oase grenzt im Nordwesten außerdem der 230 Quadratkilometer große Qarun-See. Das Ziel ist bei Ägyptern beliebt für Wochenendtrips. Hier finden sich Hotels in allen Preisklassen für Reisende, die etwas länger in der Gegend bleiben wollen.

Faijum ist eine sehr arme und sehr konservative Region. Touristen werden auf der Straße trotz der kulturellen Unterschiede freundlich begrüßt. Viele Reiseagenturen bieten Tagesausflüge in die Region im Rahmen ihrer Ägypten-Rundreisen an. Wobei der Stopp in der Oase sich oft auf die gleichnamige Hauptstadt Faijum beschränkt und dort nur der Suk und unspektakuläre Wasserräder besichtigt werden. Wer Zeit hat, sollte die Stadt trotzdem zu Fuß oder mit einer Pferdekutsche besichtigen. Allein schon, um den Kontrast wahrzunehmen.

**Spuren von Urwalen im Wüstensand** - Das Ausflugsziel des Folgetags führt tief hinein in die Vergangenheit Ägyptens, die weit über die Zeit der Pharaonen hinausgeht. Wo heute Wüste ist, war einst ein Meer: In der sengenden Mittagssonne steht man im Wüstenbecken Wadi El Hitan (Tal der Wale) mit seinen orangeroten und goldgelben Sandsteinfelsen - und endlosen Dünen.



Im Sand liegen bis heute unzählige versteinerte Fossilien von Archaeoceti, den Vorfahren der Wale. Im gut gemachten und noch recht neuen Museum des Unesco-Weltnaturerbes kann man einige von ihnen sehen - und auf einem der ausgezeichneten Spazierwege durch die Wüste selbst entdecken. Für die Fahrt nimmt man sich am besten einen Fahrer mit Geländewagen und Vierradantrieb. Ein See nach dem anderen reiht sich auf der ersten Etappe aneinander. Man sieht: Das Wüstenland Ägypten hat ganz schön viel Wasser.

**Premiere nach 4000 Jahren Dämmer Schlaf** - Wer den Tagesausflug und die vielen Stunden im Auto scheut, findet genug zu tun für einen weiteren Tag im direkten Umfeld der Oase. Etwa die Besichtigung des Grabmals al-Lahun von Pharao Sesostri II. (ca. 1800 v. Chr.). Es handelt sich ebenfalls um eine Pyramide aus Schlammziegeln, der die Zeit zugesetzt hat. Ihr etwa 30 Meter tiefer Schacht und der eindrucksvolle Gang zur Grabkammer sind erst seit Juli 2019 für die Öffentlichkeit zugänglich - und das erstmals überhaupt nach gut 4000 Jahren. Zum Standardprogramm rund um die Oase gehört außerdem die Rote Pyramide im Gebiet Dahschur.

Die benachbarte Knick-Pyramide ist seit Mitte 2019 nach mehr als 50 Jahren Restaurierung wieder geöffnet. Der Weg zur Grabkammer ist einer der imposantesten in Ägypten, kann aber Muskelkater in den Beinen bescheren. Und auch hier unten sollte man die Fledermäuse erschrecken.



## Der Gräberberg von Assiut

*Der Gräberberg von Assiut – ein wichtiger Baustein für das kulturelle Gedächtnis Ägyptens. Deutsch-ägyptisches Forschungsprojekt hat in 16-jähriger Arbeit Bedeutung Assiuts für Geschichte Ägyptens wieder ins Bewusstsein gerückt - 05.02.2020*

Vor rund 4.000 Jahren war Assiut ein bedeutendes kulturelles Zentrum in Mittelägypten. Die antike Stadt mit ihren Tempeln, Palästen, Bibliotheken und Wohnhäusern ist unter den Ablagerungen der Nilüberschwemmungen und moderner Überbauung verschwunden, weshalb sie unter den Sehenswürdigkeiten nie den Rang von Theben oder Luxor erreichte. Im Gegenteil: Bis vor Kurzem war nur



wenig über die Geschichte Assiuts bekannt und die moderne Großstadt genoss im Land kein hohes Ansehen. Doch das Bild verändert sich, seitdem ein deutsch-ägyptisches Kooperationsprojekt den Gräberberg Assiut al-gharbi im Westen der Stadt eingehend erforscht hat. Die 16-jährigen Arbeiten eröffnen einen Einblick in monumentale Fürstengräber, Schachtanlagen, vielfältige Deckenmuster und farbenprächtige Wanddekorationen, endlose Inschriften und Grabbeigaben. "Die Funde erweitern unsere Kenntnisse über die Geschichte und Kunst einer Region, die in den Epochen der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reichs einen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung erlebte", sagt Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen von der Johannes Gutenberg-

Universität Mainz (JGU). "Assiut spielt damit eine wichtige Rolle für das kulturelle Gedächtnis Ägyptens."



*Ansicht des Gebel Assiut al-gharbi (Foto/©: Fritz Barthel)*

Gemeinsam mit Prof. Dr. Jochem Kahl von der Freien Universität Berlin hat Verhoeven-van Elsbergen das Projekt in enger Kooperation mit Kollegen der ägyptischen Universität Sohag geleitet. In 14 Feldkampagnen arbeitete das internationale und interdisziplinäre Team jeweils im Sommer zwei Monate lang auf dem Nekropolenberg, der 2003 zum ersten Mal nach 80 Jahren wieder für archäologische Arbeiten geöffnet wurde. Erste Dokumentationen über einzelne Gräber stammen von der Ägypten-Expedition unter Napoleon Bonaparte aus dem Jahr 1799. Nur wenig später brachten Steinbrucharbeiten Gräberdecken oder Eingänge zum Einsturz. Raubgrabungen und archäologische Unternehmungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert führten zur Plünderung des Berges, wertvolle Grabbeigaben gelangten meist ohne ausreichende Beschreibung des Fundkontextes in Museen in der ganzen Welt.

**Das Projekt erstellte den ersten Nekropolenplan mit über 300 Einträgen** - Die großen Fürstengräber des "westlichen Wüstenbergs von Assiut" entstanden in der Ersten Zwischenzeit und dem Mittleren Reich, also etwa 2200 bis 1900 v. Chr. Das 200 Meter hohe Kalksteinmassiv diente aber nicht nur Menschen der Pharaonenzeit als Friedhof, sondern auch Christen und Muslimen. Außerdem war es Bestattungsplatz für Tiere, antiker und frühneuzeitlicher Steinbruch, Ausflugsziel, Rückzugsort für Eremiten, Standort von koptischen Klöstern und schließlich Jahrzehnte lang militärisches Sperrgebiet.

Als der Zugang wieder möglich wurde, konnte die erste wissenschaftliche Erforschung des Berges beginnen, unterstützt durch eine Langzeitförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Von Anfang an arbeitete das Team daran, erstmals einen Nekropolenplan zu erstellen, der inzwischen über 300 Einträge von Grabanlagen und anderen Strukturen aufzeigt. Die Funddatenbank umfasst über 17.000 Einträge.

**Ein unbekanntes Grab liefert zahlreiche neue Erkenntnisse** - Aufgrund von Hinweisen eines lokalen Wächters entdeckte das Projekt 2005 ein bislang gänzlich unbekanntes Grab, das beinahe vollständig verschüttet war und das der Regionalfürst Iti-ibi(-iqer) etwa 2000 v. Chr.

angelegt hatte. "Dieses Grab N13.1 entstand in einer Zeit des politischen Umbruchs und ist daher historisch wichtig, aber es hat auch gut erhaltene und ungewöhnliche Wanddekorationen", erklärt Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen, darunter den Grabherrn mit nahen Verwandten und göttlichen Wesen, Reihen von Soldaten sowie Szenen mit Handwerk, Viehzucht, Jagd, Musik und Tanz. Ein besonderer Schatz sind zudem 215 Tuschegraffiti, die 500 bis 900 Jahre später von Besuchern angebracht wurden: Sie enthalten lobende Erwähnungen der lokalen Tempel, Schreib- und Zeichenübungen und umfangreiche Auszüge von berühmten Lebenslehren, die bislang meist nur aus Theben überliefert waren. Der längste dieser Texte verläuft über mehrere Wände, misst 11 Meter und ermöglichte wichtige literaturgeschichtliche Erkenntnisse.

Die in den Besuchertexten enthaltenen Informationen über Personen, Gottheiten und Tempelanlagen von Assiut im Neuen Reich (ca. 1550-1070 v. Chr.) sind besonders wertvoll, da der Friedhof dieser Epoche bislang nicht entdeckt wurde. "Das sind oft wunderbare Texte. Einzigartig ist etwa ein Lied, das in mehreren Strophen und mit phantasievollen Vergleichen die Schönheit des Gesichts der lokalen Göttin Hathor beschreibt", so Verhoeven-van Elsbergen. Die Ägyptologin ist Expertin für die hieratische Kursivschrift, in der die Texte verfasst, teilweise aber kaum noch zu erkennen sind. Es erfordert Detektivarbeit und viele Vergleiche mit Paralleltexten, um die Kursivschrift zu entziffern, in Standardhieroglyphen zu übertragen, zu übersetzen und schließlich zu interpretieren. Die Texte, aber auch Bilder von Tierstudien hat das Projekt fotografisch, zeichnerisch und digital dokumentiert.

### **Das größte Fürstengrab seiner Zeit war 120 Meter lang, bis zu 11 Meter hoch und ging**

**28 Meter in die Tiefe** - Ein weiterer Höhepunkt war für die Projektbeteiligten die Entdeckung bis dahin unerforschter Bestattungsschächte mit einzigartiger Architektur, darunter ein 28 Meter tiefer Schacht in Grab I, der erst nach sechs Kampagnen vollständig freigelegt war. Dieses größte Grab auf dem Gebel Assiut al-gharbi, das in diesem Jahr für Touristen freigegeben werden soll, gehörte dem Fürsten Djefai-Hapi I. (um 1900 v. Chr.). Auch von anderen Orten ist kein vergleichbar großes Grab eines hohen Beamten aus dieser Epoche bekannt: Es war in seiner ursprünglichen



Form mindestens 120 Meter lang und ist heute noch auf einer Länge von 55 Metern erhalten, die Decken sind bis zu 11 Meter hoch. Im Innern ist das Felsgrab mit Malereien und in Stein gemeißelten Inschriften versehen. Viele Texte zirkulierten noch mehr als 2.000 Jahre in Ägypten – ein Beispiel für die Wertschätzung und theologische Bedeutung Assiuts sowie der sprachlichen Qualität der Inschriften.

**Enge Zusammenarbeit mit ägyptischen Partnern trägt zum Erfolg des Projekts bei** - Als einzigartig beschreibt Projektleiterin Verhoeven-van Elsbergen auch die Zusammenarbeit zwischen den Gruppen aus Mainz und Berlin mit den Kollegen der ägyptischen Universität Sohag, die von Anfang an aktiv eingebunden waren. Jährlich waren etwa 25 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Teilen der Welt und bis zu 100 lokale Grabungsarbeiter vor Ort tätig. Deren Aufgabe war es vor allem, hohe Schuttberge und Geröll von den Grabungsstätten zu entfernen.

"Durch die Forschungen am Gräberberg und unsere Dokumentation hat die Stadt ihre ursprüngliche Bedeutung zurückerhalten", so Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen. "Assiuts Rolle in der Geschichte Ägyptens konnte wiederbelebt werden." Dazu hat auch beigetragen, dass der Berg über die Jahrtausende bis heute in den Blick genommen wurde: das groß angelegte Hundegrab aus dem späten 1. Jahrtausend v.Chr., die Besiedlung durch koptische Mönche und Eremiten, der Bau von Klöstern, islamische Bestattungen – und nicht zuletzt die archäologischen Arbeiten selbst, deren Wahrnehmung im Rahmen einer ethnologischen Untersuchung unter der lokalen Bevölkerung erforscht wurde.

In der projekteigenen Publikationsreihe "The Asyut Project" sind mittlerweile 12 Bände erschienen, weitere sind in Vorbereitung. Im Rahmen der Langzeitförderung hat die DFG das Projekt bis Ende 2019 mit insgesamt 3,5 Millionen Euro unterstützt. Die Arbeiten gehen aber auch in Zukunft weiter. Unter dem Titel "Assiut – ein antikes Handelszentrum" hat Prof. Dr. Jochem Kahl in Kooperation mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften bereits ein Nachfolgeprojekt eingeworben. Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen leitet das Langzeitvorhaben "Altägyptische Kursivschriften" der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, in dem kursive Schriftzeichen, unter anderem aus Assiut, in einer digitalen Paläographie-Datenbank verarbeitet und zugänglich gemacht werden. Das Akademie-Projekt startete 2015 und hat eine Laufzeit von 23 Jahren.

28.01.2020: Neuerscheinung: "[Untersuchungen zur Keramik der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reichs aus Assiut/Mittelägypten](#)" (TAP 12)

*Die aktuellste Neuerscheinung der Asyut Project-Reihe beschäftigt sich mit "Untersuchungen zur Keramik der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reiches aus Assiut/Mittelägypten". Andrea Kilian legt hier die erweiterte Fassung ihrer Dissertation vor und analysiert sowohl rezentes Fundmaterial aus den Feldkampagnen des Projekts zur Dokumentation der Assiutischen Nekropole als auch eine umfangreiche Aufarbeitung von Museumsmaterial. Ab sofort im Harrassowitz-Verlag erhältlich.*

28.01.2020: Neuerscheinung: "[Die Statue Assiut S10/16](#)" (TAP 11)

*Die zweite aktuelle Neuerscheinung der Asyut Project-Reihe behandelt "Die Statue Assiut S10/16. Ein Regionalstil und seine Bewertung". Hierin legt Jochem Kahl eine ausführliche Analyse der kleinformatigen Sitzstatue S10/16 vor und ordnet sie in einen größeren typologischen sowie historischen Kontext ein. Erhältlich ab sofort beim Harrassowitz-Verlag.*



## **Stellvertreter für die Ewigkeit – Die Sitzstatue des Metjen**

aus der [Ägyptologischen Studiensammlung Mainz](#)

Grabstatuen wie diese des hohen Beamten Metjen dienten im Alten Ägypten als Stellvertreter des Verstorbenen, um sein dauerhaftes Weiterleben zu sichern. Als Abbild des Toten waren sie – in der Epoche des Alten Reiches (von ca. 2700-2130 v. Chr.) – in einem speziellen Raum, dem sog. „Serdab“, in der oberirdischen Grabanlage positioniert. Nur ein schmaler Schlitz verband die Kammer mit dem Rest der Anlage, ermöglichte dem Grabherrn so jedoch symbolisch Opfergaben anzunehmen. Die eigentliche Bestattung fand in einer unterirdischen Kammer statt, die nach der Beisetzung verschlossen wurde, während der oberirdische Bereich des Grabkomplexes zugänglich blieb.

Als eine der frühesten uns überlieferten Privatplastiken offenbart die Sitzstatue des Metjen bereits charakteristische Merkmale eines Grundtypus ägyptischer Statuen, der sich über Jahrtausende erhalten wird: In aufrechter statischer Pose sitzt Metjen auf einem kubusförmigen Stuhl oder Hocker ohne Lehne; seine linke Hand ruht flach auf dem Oberschenkel, während die rechte – zur Faust geballt – vor die Brust erhoben ist. Die geschlossenen Beine mit den proportional zu großen Füßen stehen auf der Standbasis der Statue, die nahtlos in den Sitz



übergeht. Auch der Kopf, bedeckt mit der für die Entstehungszeit typischen kurzen „Löckchenperücke“, wirkt überdimensioniert, was der Figur einen leicht gedrungenen Charakter verleiht. Eine Besonderheit zeigt der Hocker: Auf dem massiven Block sind zu beiden Seiten Namen und ein Titel des Metjen in Hieroglyphen eingeschrieben, der ihn als „Domänenverwalter“ zur Zeit des Königs Snofru ausweist. Es ist der älteste Beleg für solch beschriebene Sitzseiten.

Die beinahe thronende Haltung und generell das Sitzen auf Mobiliar sind eine Auszeichnung, die nur Höhergestellten und dem Verstorbenen in Darstellungen zustanden. Als hieroglyphisches Zeichen bedeutet der Sitzende auf einem Stuhl „ehrwürdig“ oder „edel“. In dieser Position ist der Verstorbene auch in den Reliefs auf den Wänden seines Grabes abgebildet, wenn er Opfer empfängt. Die vor die Brust erhobene Hand ist eine grüßende Geste und möglicherweise eine Anspielung auf den Unterweltsgott Osiris, den „Herrn der Ewigkeit“, der für Wiedergeburt und ewige Existenz steht. Die Sicherung der ewigen Existenz ist auch die vorrangige Intention ägyptischer Grabstatuen wie dieser. Sie stellen keine Portraits dar, sondern idealisieren bestimmte Merkmale des Menschen innerhalb des ägyptischen Proportionskanons. Persönlichkeit erhielt die Statue durch das Einschreiben der Namen und Titel des Inhabers.

Das Original der Statue befindet sich heute in der ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin, in der die komplette Grabanlage des Metjen ausgestellt ist. 1843 hatte Carl Richard Lepsius den Oberbau des Grabes vom ägyptischen Khediven Mohammed Ali als Geschenk für seinen König, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, erhalten. Zwei Jahre später wurde dieser vor Ort abgebaut und in 127 Blöcken, die für den Transport an der Rückseite ausgedünnt wurden, gemeinsam mit der Statue nach Berlin gebracht. Die in erhabenem Relief gestalteten Inschriften und Darstellungen bieten ein reichhaltiges Dekorationsprogramm, das detailliert Aufschluss über Funktionen und Leben des Metjen gibt. Berühmt ist die Anlage insbesondere für die ältesten ausführlichen Verwaltungstexte und juristischen Dokumente des Alten Ägypten, in denen unter anderem Metjens Erbe väterlicher- und mütterlicherseits sowie die Genehmigung zum Hausbau und seine Belehnung mit Amt und Pfründen geregelt werden.

In der Abgusssammlung der Ägyptologie ist die Sitzstatue des Metjen eine der großformatigeren Figuren. Durch die Imitation der Farbgebung des Rosengranits, aus dem das Original gefertigt ist, wirkt sie auf heutige Betrachter jedoch ganz anders als in der Antike: Ägyptische Statuen waren üblicherweise bemalt und möglichst lebensnah ausgestaltet.

*Dr. Monika Zöller-Engelhardt, Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Ägyptologie, Institut für Altertumswissenschaften*



## **Mit dem „Abydos Temple Paper Archiv“ in die etwas andere Geschichte der frühen Ägyptologie.**

Von Nora Shalaby, Hany Abu-El-Azm, Ayman Damarany, Jessica Kaiser, Hazem Salah Abdallah, Mohamed Abu-El-Yazid, Yassir Abd El-Raziq, Fiona Baker, Zeinab Hashesh, Wael Ibrahim, Elizabeth Minor, Rachel Regelein und Ahmed Tarek - ARCE

Als Inspektor Ayman Damarany 2013 eine lange versiegelte Kammer im Schlachthofbereich des Großen Tempels von Sethos I. wiedereröffnete, erwartete er, dass er seinen Auftrag erfüllen würde, die Dekorationen an den Wänden aufzuzeichnen. Stattdessen war er überrascht, dass der Raum mit Tausenden von Dokumenten gefüllt war, von denen viele in Bündeln an den Wänden und andere über den Boden verstreut waren.

Bei näherem Hinsehen stellte er fest, dass es sich bei dem Fund um ein Depot der Sohag-Aufsichtsbehörde und des allgemeinen ägyptischen Antiquitätendienstes handelte, dessen Dokumente - zumeist in arabischer Sprache - bereits in den 1820er Jahren von Mitarbeitern der Antiquities Authority verfasst worden waren. Zu den Aufzeichnungen gehörten Korrespondenzen, Ausgrabungsberichte und Vermessungskarten, die lange bevor die Landschaft

rund um das Abydos-Gelände ihre heutige Form annahm darstellten. Um das Archiv zu organisieren und zu bewahren, stellte Ayman ein von Ägypten geführtes internationales Team mit Mitgliedern des Staatsministeriums für Antiquitäten, der Vereinigten Staaten und Europas zusammen.

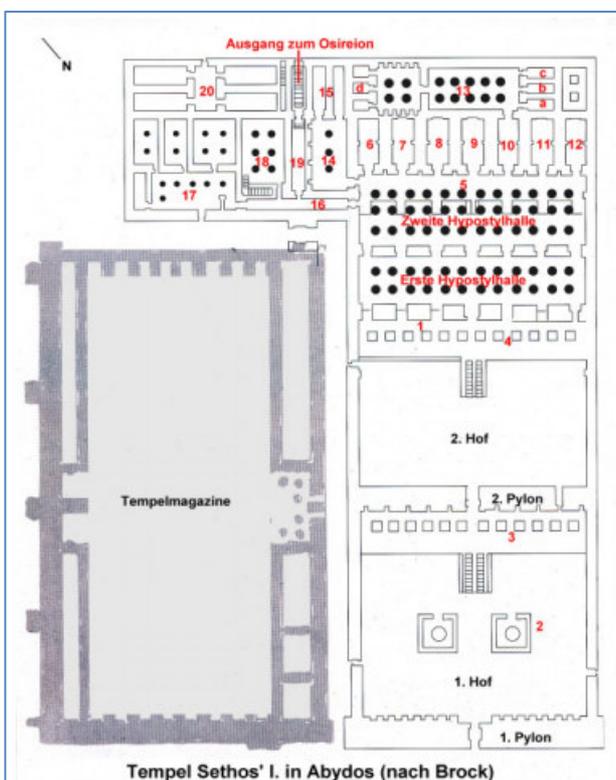


*Mitglieder des ARCE-Teams organisieren Textreste Foto: ARCE Fotograf*

Die Bedeutung dieser Fundgrube wurde schnell erkannt, da sie nicht nur die moderne Geschichte einer der am meisten verehrten Stätten des alten Ägypten, sondern auch die Erkundung des Ortes verbessern kann. Noch wichtiger ist, dass zum ersten Mal die frühe Geschichte der Ägyptologie aus der Sicht der Ägypter und nicht aus der Sicht ausländischer Missionen untersucht werden konnte. Dieses Archiv umfasst eine einzigartige Sammlung, die sich auf die frühe Geschichte der Ägyptologie bezieht und derzeit die einzige seiner Art ist.

Bevor sie im „Schlachthof“ deponiert wurden, wurden diese Papiere, Karten und anderen

Dokumente in der jüngsten Vergangenheit von den örtlichen Arbeitern und Beamten, die für die Verwaltung von Abydos und anderen Orten in der Umgebung verantwortlich sind, bearbeitet. Indem das Abydos-Tempel-Papierarchiv dieses wertvolle Archiv aufbewahrt und schließlich der Öffentlichkeit zugänglich macht, soll es einen umfassenderen Überblick über die Entwicklung der frühen Ägyptologie geben. Das Projekt stellt die Arbeit vieler ägyptischer Mitarbeiter des Antiquities Service dar, die maßgeblich an der Aufdeckung der Geschichte und des Erbes des alten Ägypten beteiligt waren.



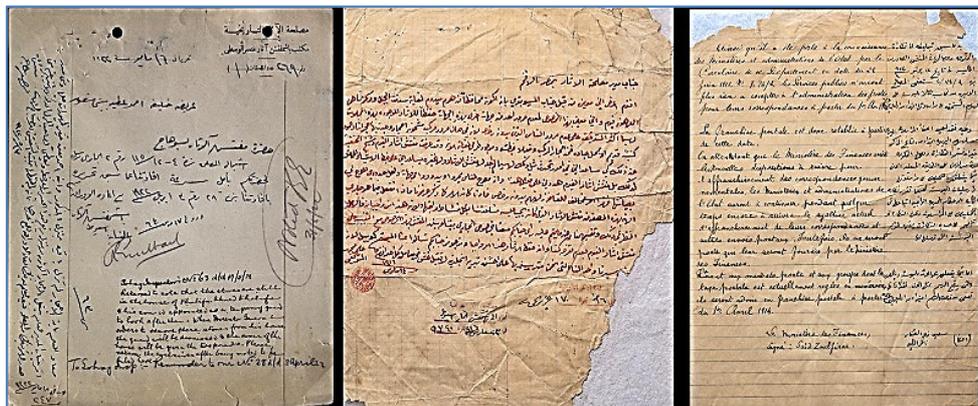
Das Archivprojekt ist eine ägyptisch-amerikanische Mission unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Antiquitäten und der University of California, Berkeley, mit Unterstützung des von der ARCE verwalteten Antiquities Endowment Fund und mit Genehmigung des Ständigen Ausschusses für ägyptische Antiquitäten. Unsere Arbeit über drei Monate hinweg im Jahr 2017 hat gezeigt, dass das Abydos-Archiv ein Fenster in die unerzählte Geschichte von Hunderten

ägyptischer Inspektoren, Ausgräbern, Bürokraten und Wachen ist, die während der Gründungsjahre der Ägyptologie für den Antiquities Service tätig waren oder mit diesem in Verbindung standen.

Die Palette der uns zur Verfügung stehenden Dokumente, die ursprünglich vom ägyptischen Altertumsdienst erstellt oder verwaltet wurden, ist sowohl vielfältig als auch unterschiedlich: offizieller Schriftverkehr zwischen Inspektionen, Verwaltungen oder Ministerien; inoffizielle Bekanntmachungen oder sogar Beschwerden von Ghofora (Wachen) oder Mitarbeitern des Ministeriums für Altertümer; und Memos mit neuen oder aktualisierten Anweisungen, insbesondere in Zeiten von Unruhen, Not oder politischen Veränderungen. Zum Beispiel enthüllen frühe Geschäftsbücher der Aufsichtsbehörden, wie Ägypter die Standorte verwaltet, dokumentiert, recherchiert und geschützt haben. Einige Einträge dokumentieren die Beschlagnahmung gestohlener Artefakte, das Eindringen in das Land der Antike und die Auseinandersetzungen zwischen Ghofora und Omda (Anführer) eines Dorfes.

Das Archiv enthält auch Tagebücher von ägyptischen Inspektoren, die archäologische Stätten ausgruben oder überwachen, und behördliche Genehmigungen zum Entfernen von Sebakh (nährstoffreicher Boden) von archäologischen Stätten oder zum Verkauf von Antiquitäten (eine damals rechtmäßige Praxis) sowie Aufzeichnungen über Einige der ägyptischen Gelehrten, die zur Weiterentwicklung der Ägyptologie beigetragen haben. Zusammengekommen glaubten wir, dass diese und andere Dokumente im Archiv die Sozialgeschichte solcher Akteure beleuchten und aufzeigen würden, wie einzelne ägyptische Gelehrte und Arbeiter an der frühen Geschichte der Ägyptologie teilnahmen und diese prägten, wobei beleuchtet wurde, welche Rollen sie spielten und wie diese Rollen waren. Im Laufe der Zeit veränderten sich Politik, Ideologien und nationalistische Identitäten. Aber zuerst mussten wir die Papiere sortieren.

**DIE GROSSE SORTIERUNG** - Die erste Arbeitssaison von April bis Juni 2017 hatte das entmutigende Ziel, die wertvollsten Dokumente, insbesondere die auf dem Boden verstreuten, zu retten und zu bewerten und mit der sorgfältigen Sortierung und Konservierung zu beginnen. Diesen Aufgaben würden bald die alltäglichen, aber kritischen Aufgaben des Kopierens, Digitalisierens, Transkribierens und Übersetzens folgen. Wir mussten auch eine Online-Datenbank sowie einen sicheren Aufbewahrungsbereich einrichten, in dem die Dokumente sowohl vor Schädlingen als auch vor den Elementen geschützt sind.



*Beispiele verschiedener Dokumente des frühen 20. Jahrhunderts aus dem Archiv, sowohl in arabischer als auch in englischer Sprache Foto: Ayman Damarany*

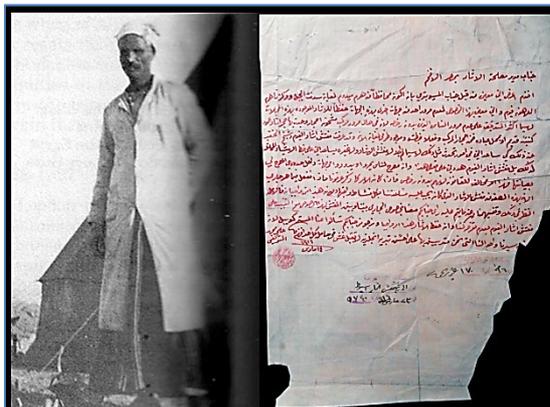
Im „Schlachthof“ stellte man uns Arbeitsraum zur Verfügung, sodass wir einen der geschützten Räume mit zwei Fotostationen, einem konservierenden Arbeitsbereich, zahlreichen Regale zum Sortieren und Lagern sowie mehreren Schreibtischen und Stühlen hatten.

Das Archiv selbst, das in Kisten und Säcken erstmal aufbewahrt wurde, die von durcheinandergebrachten und zerrissenen Papieren überfüllt waren, wurde aus der angrenzenden Open-Air-Kammer in die relative Sicherheit unseres Arbeitsplatzes gebracht. Nur eine kleine Anzahl von Dokumenten war irreparabel beschädigt, sodass wir die überwiegende Mehrheit der Aufzeichnungen retten konnten. Mit einer ungefähren Zählung, eine genaue Zählung steht noch aus, haben wir tausende zu zählenden Dokumente bestimmt. Einige der Dokumente waren mit einer Schnur gebündelt, um einzelne Papiere, Akten und Bücher

zusammen zu halten. Wir hatten nicht die Zeit, jedes Bündel zu öffnen, aber es schien, dass sie zu bestimmten Arbeiten gehörten.

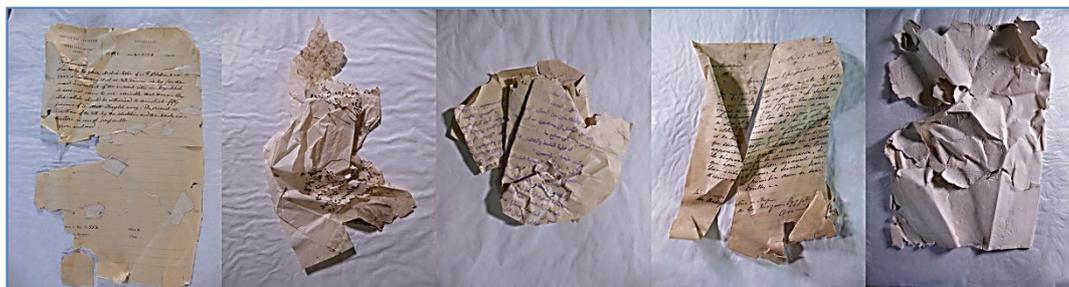
Ein Beispiel ist eine Akte mit den monatlichen Inspektionsberichten für 1968-69 von Dorothy Eady, der berühmten Abydos-Gadfly-Expertin, besser bekannt als „Omm Seti“. Eine andere Akte enthielt die gesammelten Aufzeichnungen des berühmten ägyptischen Gelehrten Labib Habachi, einer der ersten Ägyptologen Absolventen der Universität Kairo (1928), der über 30 Jahre für die Abteilung für Antiquitäten gearbeitet hat. Viele der Dokumente belegen den Einfluss der ägyptischen Arbeiter auf den Dienst der Antiquitäten, selbst zu einer Zeit, als die Institution noch von den Franzosen geführt und von den Briten dominiert wurde. Ein Brief von 1916, den der berühmte Vorarbeiter Ali Mohamed Suefi, auch bekannt als **"Petries bester Junge"** (n. Foto), an Pierre Lacau schrieb, zeigt, dass Suefi einflussreich genug war, um direkt und nicht über einen Vermittler mit dem damaligen Generaldirektor der Altertümer zu korrespondieren. Ein offizielles Schreiben des ägyptischen Direktors von Mittelägypten aus dem Jahr 1922 weist Reginald Engelbach, den damaligen britischen Hauptinspektor von Oberägypten, an, seinen Landsmann Gerald Wainwright zu vertreten, der die gleiche Position für Mittelägypten innehatte.

Diese Dokumente zeigen, dass ägyptische Gelehrte und Ausgräber/Arbeiter sich entgegen der vorherrschenden Erzählung nicht nur aktiv mit ihrem Erbe befassten, sondern auch in größerem Maße als bisher angenommen Einfluss auf ausländische Gelehrte ausübten. Zusätzliche Dokumente wie die Datei mit den Fallnummern, die im Archiv verschiedenen Themen zugeordnet sind, geben Aufschluss über die Organisation der Gesamtarbeit der Aufsichtsbehörde. Diese wichtige Datei ermöglichte es uns, Dokumente zu verknüpfen, auch wenn deren Beziehung nicht offensichtlich war. Schließlich zeichneten die Bücher - die Teil eines Bündels mit anderen Dokumenten waren; alle Dokumente, Anfragen oder Briefe auf, die an eine bestimmte Aufsichtsbehörde oder von einer bestimmten Aufsichtsbehörde gingen. Diese Bücher boten einen faszinierenden Überblick über die alltägliche Bürokratie der Aufsichtsbehörde.



Der Fokus unserer ersten Arbeits-Staffel lag jedoch nicht auf den Bündeln, sondern auf den losen Papieren, die sich im Laufe der Zeit von ihren Bündeln gelöst und auf dem Boden verstreut hatten. Dies war der Teil des Archivs, der am dringendsten konserviert werden musste. Im Gegensatz zu den gebündelten Akten und Papieren waren diese Dokumente in einem Chaos, das am Anfang, weder nach Thema noch nach Datum sortiert werden konnte. Das gesamte Team nahm an dieser vorläufigen Sortierung teil und organisierte das lose Papier so gut wie möglich nach Themen. Das Verfahren bestand aus ersten Stapeln auf dem Boden und in den Regalen. Nach zwei Wochen dieser Sortierung wurden die allgemeinen Themen und Arten von Dokumenten so weit offengelegt, dass ein systematischerer Prozess entworfen werden konnte, der unsere Arbeit für die nächsten zweieinhalb Monate leiten würde.

## ALTES PAPIER, NEUES VERFAHREN



Nachdem die angrenzende Kammer geleert und eine grobe Kategorisierung vorgenommen wurde, konnten die meisten Dokumente im Archiv in einzelnen Stapeln in unserem Arbeitsbereich abgelegt werden. Als nächstes wurden Prioritätsdokumente aus verschiedenen Chargen von den Stapeln abgerufen und durch das Verarbeitungssystem geführt.

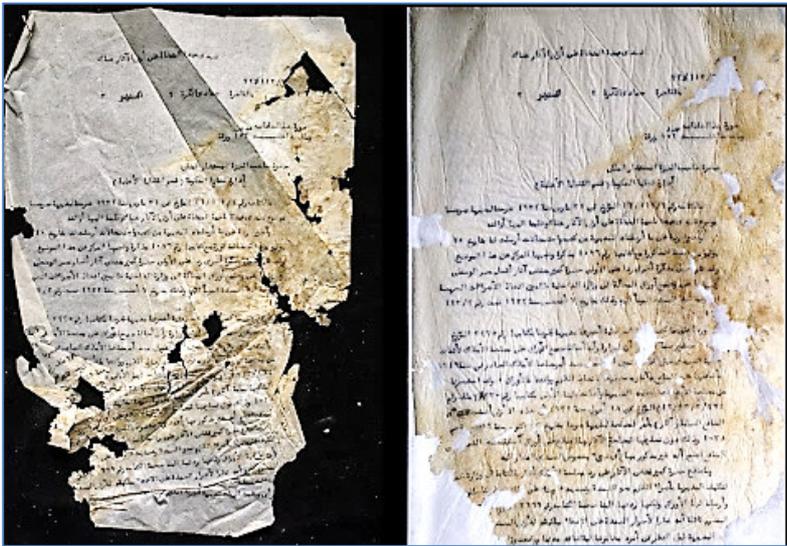


Foto: Ayman Damarany

Diese Dokumente erhielten besondere Aufmerksamkeit, da sie die ältesten waren, eine bedeutende Person erwähnten und / oder sich auf ein wichtiges historisches Ereignis bezogen. Diese und andere Papiere sollten erneut einem Prozess gegenüberstehen, diesmal einem mehrstufigen System, bei dem das ultimative Ziel darin besteht, das Archiv Interessierten zugänglich zu machen.

Der erste Schritt bestand darin, jedem Dokument eine Nummer zuzuweisen, um die Suche nach Thema, Person, Ort, Datum oder anderen Details zu ermöglichen. Wir haben auch den thematischen Kontext aufgezeichnet, in dem die Dokumente gefunden wurden. Dies erforderte eine Hierarchie von Zahlen, da Dokumente, die zusammen in einer Datei gefunden wurden, zu unterschiedlichen Daten geschrieben worden sein und unterschiedliche Sites erwähnen konnten, obwohl sie sich auf dasselbe Thema bezogen.

Wie jeder Forscher erkennt, ist diese akribische Arbeit wichtig. Unser System stützte sich auf folgende Punkte: C für Katalognummern, L für Hauptbücher und D für Zeichnungen, Illustrationen, Karten und Drucke. Dateien (F) und Bündel (B) enthielten auch eindeutige Katalognummern für einzelne Dokumente. Die losen Dokumente und Akten vom Boden der Lagerkammer wurden dem Bündel 0 zugeordnet. Am Ende der Saison wurden über 6.000 Katalognummern zugeordnet, zusätzlich zu 10 Hauptbuchnummern und 26 Zeichnungs- oder Kartenummern.



Nach der Nummerierung wurde jedes Dokument fotografiert. Da viele zerbrechlich waren, wurde diese erste Phase der Dokumentation durchgeführt, ohne dass versucht wurde, ein zerknittertes Dokument zu entfalten. In der Zwischenzeit hatten unsere beiden erfahrenen Papierkonservierer viel zu tun. Nach der ersten Fotografie bewerteten die Restauratoren jedes Dokument, testeten seine Tinte und säuberten es mechanisch und chemisch. Die Tinte wurde dann fixiert und jegliches Papier wurde entfaltet oder abgeflacht, um montiert und säurefrei gelagert zu werden. Bis zum Ende der Saison waren 443 Dokumente erhalten, darunter Drucke, (gespiegelte Kopien der Inschriften) Karten, lose Papiere und Hauptbücher.

Im nächsten Schritt wurden die konservierten Dokumente ein zweites Mal fotografiert, um den neuen Status des Dokuments und alle neuen Informationen, die bei der Wiederherstellung festgestellt wurden, aufzuzeichnen. Danach folgte die Übersetzung, die mit dem Transkribieren handgeschriebener Dokumente begann. Es überrascht nicht, dass die meisten Dokumente in arabischer Sprache verfasst und somit ins Englische übersetzt wurden. Auf Englisch geschriebene Dokumente wurden stattdessen ins Arabische übersetzt, und französische und deutsche Aufzeichnungen wurden in Englisch und Arabisch übersetzt, damit die Forscher die Datenbank in beiden Sprachen durchsuchen können.

Das sichere Zuhause eines Archivs ist eines der wichtigsten Merkmale. Um Projektdokumente zu schützen und für zukünftige Generationen aufzubewahren, wurden konservierte Dokumente in säurefreien Kartons in benutzerdefinierten Aluminiumregalen in unserem Arbeitsbereich

abgelegt. Dokumente, die auf ihre Aufbewahrung warteten, wurden vorübergehend aufbewahrt und mit Schutzkunststoff bedeckt, um eine Kontamination durch Ungeziefer zu verhindern. Diese Dokumente wurden auch gegen den Befall mit Silberfischen gesprüht und werden mindestens monatlich bis zur nächsten Saison später in diesem Jahr überprüft.

**EIN ARCHIV IN DER WELT** - Ein weiterer wichtiger Schritt ist natürlich der, das Forscher nicht nur in Ägypten, sondern weltweit das Abydos-Archiv einsehen, studieren und nutzen können. Wir haben eine benutzerdefinierte Datenbank für die einfache Suche nach Themen, Themen, Bereichen und / oder Personen entwickelt, die in den Dokumenten erwähnt werden.

In unserem Layout wurden neben einer allgemeinen Beschreibung auch Daten, Bereiche / Regionen, Namen, Titel und Institute erfasst. Für das Abydos-Archivprojekt haben wir auch Attribute des Dokuments selbst erfasst - Typ, Farbe und Anzahl der Handschriften, verwendetes Papier, Stempelabdrücke, auch wenn das Dokument wiederverwendet wurde. Zusätzliche Datenbanklayouts wurden für Übersetzungen, Transkriptionen und Fotos sowie für Details des Erhaltungsprozesses erstellt. Schaltflächen in jedem Layout ermöglichen eine einfache Navigation.

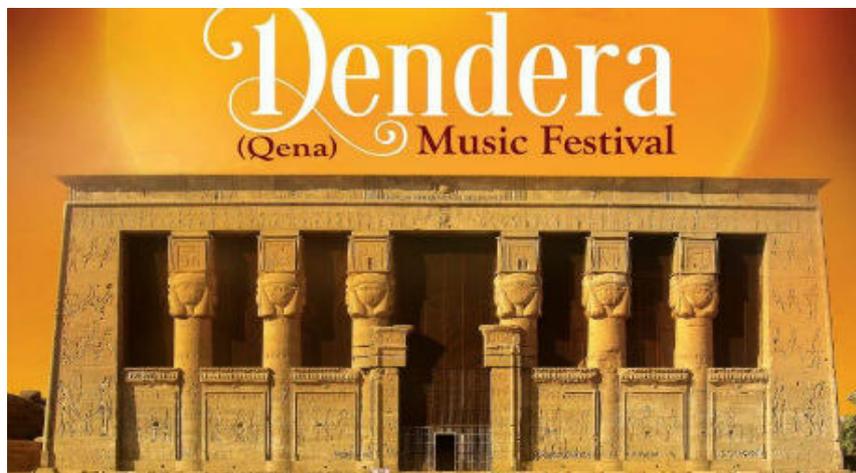
Diese Liebe zum Detail hat Stunden Arbeit gekostet. Um die Dateneingabe zu beschleunigen, wurde der Projektcomputer als Server eingerichtet, sodass bis zu fünf PCs und iPads gleichzeitig verbunden werden können. Am Ende unserer Saison waren 541 Katalogdatensätze, 20 Zeichnungsdatensätze, sechs Kartendatensätze, 10 Dateien und zwei Bündeleinträge in die Datenbank aufgenommen worden.

In den kommenden Saisons wollen wir unser System der Erfassung und Katalogisierung verbessern, Tausende weitere Datensätze in die Datenbank eingeben und ein besser geeignetes und nachhaltigeres Speichersystem für diesen Fundus seltener Dokumente erstellen. Darüber hinaus unternehmen wir Schritte zur Zusammenarbeit mit anderen Archivierungsprojekten, die sich auf die frühen Jahre der Ägyptologie beziehen, und planen in Kürze einen möglichen Workshop zu diesem Thema. Inmitten dieser Arbeit und Pläne reflektieren wir weiterhin die einzigartige Perspektive des Abydos-Archivs, um die Beiträge einheimischer Archäologen zur Entwicklung der Ägyptologie bereitzustellen. Alles begann mit einem Boden voller verstreutem Papier. (<https://abydosarchive.org/>)



## **Der Dendera-Pharaonentempel ist Austragungsort des ägyptischen Qena-Festivals für Musik und Gesang**

**Die Veranstaltung ist das erste kulturelle und künstlerische Festival, das im Gouvernement von Qena stattfindet** [Ahram Online](#) , Dienstag, 11. Februar 2020



Ägyptens Kulturministerin Ines Abdel-Dayem hat den Start des Qena-Festivals für Musik und Gesang angekündigt, das im Dendera-Tempel in Qena, Oberägypten, stattfinden wird. Die Veranstaltung findet an sechs Tagen vom 27. Februar bis 3. März statt und ist das erste kulturelle und künstlerische Festival, das im Gouvernement Qena stattfindet.

Das Festival umfasst eine große Auswahl an Musikern und Bands, darunter Medhat Saleh, Ali Al-Hagar, Dina El-Wedidi, Mai Faruk, Mohamed Mohsen, Massar Egbary, Black Thema und West El-Balad. Das Festival wurde unter der Schirmherrschaft des ägyptischen Premierministers ins Leben gerufen und findet im Rahmen der Erklärung von Präsident Abdel-Fattah El-Sisi von 2020 zum Jahr der Kultur und des Bewusstseins statt.

Nach Angaben des Kulturministeriums wird das Festival mit Unterstützung des Ministers für Tourismus und Antiquitäten Khaled El-Anani und des Gouverneurs von Qena sowie der South Valley University Ashraf Gharib organisiert. Kulturminister Abdel-Dayem unterstrich, dass das Festival den Glauben des Staates an die Rolle der Kreativität beim Aufbau der Gesellschaft und des Einzelnen widerspiegelt.

"Eines der Ziele des Festivals ist es, das Bewusstsein neu zu formen und Intoleranz in all ihren Formen entgegenzuwirken", sagte der Minister. Abdel-Dayem fügte hinzu, dass das Ministerium ähnliche Festivals in verschiedenen ägyptischen Gouvernoraten plant, wobei das Governorat Sharqeya auf der Liste an nächster Stelle steht.



**VORTRAG, am Donnerstag, 27.02.2020, um 18:30 Uhr:**

**Die Bühne der Macht –  
Neue Grabungen in Qantir-Piramesse**

**Dr. Henning Franzmeier**

Humboldt-Universität zu Berlin - Roemer- und Pelizaeus Museum  
Grabungsleiter Pi-Ramesse

Qantir-Piramesse, die Ramsesstadt wurde am Beginn der Regentschaft Ramses' II. zur neuen Residenz erhoben und in der Folge zu einer der größten Siedlungen der späten Bronzezeit im gesamten Ostmittelmeerraum und Nahen Osten ausgebaut. Basierend auf den Ergebnissen der Forschungen der vergangenen Jahrzehnte kann von einer Gesamtfläche von 10-20 km<sup>2</sup> ausgegangen werden. Dieses Areal war bebaut mit einer großen Anzahl verschiedenster Gebäude. So mussten einfache Wohnhäuser, komplexe technologische Einrichtungen aber auch große Paläste und Tempel innerhalb weniger Jahrzehnte errichtet werden.

Nachdem in den vergangenen Jahrzehnten durch die Grabungen des Roemer- und Pelizaeus-Museums etwa der königliche Marstall und große Anlagen zur Bronzeproduktion freigelegt werden konnten, wird seit Herbst 2016 ein neuer Grabungsplatz ergraben. Dabei handelt es sich um den größten aus den magnetischen Messungen bekannten Gebäudekomplex.

In den ersten beiden Grabungskampagnen wurden auf Befunde und Funde freigelegt, die bereits vielfältige Rückschlüsse auf die vermutlich außergewöhnliche Ausstattung des Gebäudes und seine Datierung zulassen. Vermutlich kann das Bauwerk als palatiale Anlage der 19. Dynastie identifiziert werden. Eine herausragende Fundgruppe stellen Fragmente freskaler

Malerei dar. Darüber hinaus wurden Befunde freigelegt, die mit Bau- und Renovierungsarbeiten im Verbindung zu bringen sind und die uns die antiken Handwerker näher bringen.

## Frag den Archäologen

### **40 Jahre Hildesheimer Grabungen in der Ramsesstadt - Jubiläumsveranstaltung am 23. Februar 2020 im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim.**

Wie läuft eine archäologische Ausgrabung ab? Was macht ein Archäologe den lieben, langen Tag? Was passiert eigentlich mit den Funden auf einer Ausgrabung in Ägypten? Haben Sie sich das auch schon mal gefragt? Wenn ja, dann ist der 23. Februar 2020 der perfekte Tag das Roemer- und Pelizaeus-Museum (RPM) in Hildesheim zu besuchen, um mit den Archäologen ins Gespräch zu kommen.

Im Frühjahr 2020 jährt sich der Beginn der Hildesheimer Grabungen in der Ramsesstadt zum vierzigsten Mal. In diesen vier Jahrzehnten wurde durch das Team des RPM in enger Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern wichtige ägyptologische Grundlagenforschung betrieben, die unser Bild vom ramessidischen Ägypten (1292–1070 v. Chr.) entscheidend beeinflusst hat.

Die Ramsesstadt, benannt nach König Ramses II., die in der Antike Pi-Ramesses hieß und zu den größten und wichtigsten Städten um 1200 v. Chr. im gesamten Ostmittelmeerraum gehörte. Zu den herausragenden Funden und Erkenntnissen gehören: der Nachweis einer fast industriellen Bronzeproduktion, die Rekonstruktion der Glasherstellung vor 3300 Jahren, die Ausgrabung des königlichen Marstalles, Erfassung der Ausdehnung der Stadt durch modernste Methoden sowie die Entdeckung zahlreicher nicht-ägyptischer Objekte, die auf die internationalen Beziehungen der Spätbronzezeit verweisen.

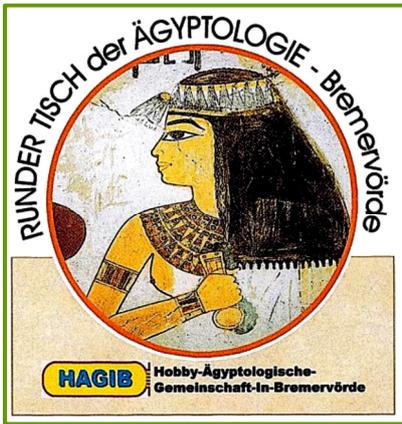


Seit 2016 finden vor Ort neue Grabungen statt, bei denen zum ersten Mal ein großes Palastgebäude ausgegraben wird, das vermutlich von Ramses' II. und seinem Hofstaat genutzt wurde. Es handelt sich bei dem Grabungsprojekt um eine der größten, wichtigsten und langwierigsten archäologischen Unternehmungen in Ägypten überhaupt.

Am 23. Februar 2020 haben Sie die einmalige Möglichkeit, den jetzigen Grabungsleiter Dr. Henning Franzmeier, den Begründer des Projektes Herrn Dr. Edgar B. Pusch sowie weitere Experten zu treffen, die neuesten Ergebnisse zu erfahren und persönlich den Archäologen Ihre Fragen zu stellen. Wollten Sie schon immer einmal ein über 3000 Jahre altes Objekt in Ihren eigenen Händen halten? Auch dies ist an diesem Tag möglich!

Darüber hinaus, haben Sie die Möglichkeit, mit Ihrer Spende Fördermitglied des Grabungsteams zu werden und dadurch immer über unsere aufregenden, neuen Erkenntnisse auf dem Laufenden gehalten zu werden. (© Bild unterliegt dem Copyright des Roemer- und Pelizaeus-Museums Hildesheim)





**Bitte vormerken:  
 Unser nächster „RUNDER TISCH der ÄGYPTOLOGIE“  
 findet wieder im:**

**18. April 2020 statt.**

Treffpunkt: „Restaurant Dankers“, Industriestraße 7,  
 27432 Bremervörde. Tel.: 04761-4013 - Beginn: 16.00 Uhr  
 Mit freundlichen Grüßen

*D. Hein*



**Thema:**

***Ein Besuch in Bildern im Grab  
 der Nefertari-QV 66***

Beschreibung und zusammengestellt von D. Hein

**QV66**, das Felsengrab der Nefertari, der Großen königlichen Gemahlin Ramses' II. (19. Dynastie), ist das bedeutendste Grab im Tal der Königinnen. Das Grab ist die erste vollständig dekorierte Anlage im Tal der Königinnen und bildet den Höhepunkt in der Entwicklung des ägyptischen Königinnengrabes. Die Bedeutung des Grabes wird durch die prächtigen Wandmalereien besonders hervorgehoben. Einige Motive wurden sogar direkt dem Bildprogramm der Königsgräber entnommen, wodurch es sich weit über die Stufe der Beamten- und Prinzengräber hinaushebt. (dh)



**Hobby - Ägyptologische - Gemeinschaft - In - Bremervörde**

Dieter Hein - Möhlengraben 15 - 27432 Bremervörde-NO - Tel.: 04761 / 1578

Internet: <http://www.hagib.de> - E-Mail: [D.Hein@Hagib.de](mailto:D.Hein@Hagib.de)